



AA KU

Aargauer
Kulturmagazin

www.aaku.ch

Juni 2021

Nr. 46

ZIRKUSFESTIVAL

**Performance, Cabaret,
Akrobatik: Interna-
tionale Artist*innen
kommen nach Aarau**

WILLKOMMENSKULTUR

**Spurensuche: Wo
sind die 500 Menschen
für den Aargau?
Wo stehen wir?**

GASTFREUNDSCHAFT

**Esskultur, Kolonia-
lismus, Gesellschafts-
kritik: Ein Gespräch
mit Priya Basil**

Raum- fahrt V

25.4.—

31.10.

2021



Museum Langmatt
Stiftung Langmatt Sidney
und Jenny Brown
Römerstrasse 30, CH-5401 Baden
www.langmatt.ch

Not Vital

30.5.—

22.8.

2021



Vivian
Greven

30.5.—

22.8.2021

LANGMATT



**Michael Hunziker**

Redaktionsleiter

michael.hunziker@aaku.ch

Willkommen Willkommens- kultur

Der Mensch ist Gast. Ja wo denn? Auf der Erde, im eigenen Körper, in einem Land, bei Freunden, bei Fremden? Wenn man so über das Menschsein nachdenkt, also darüber, was wir sind und sein könnten, kommt einem diese Idee gar nicht so weit hergeholt vor. Die Schriftstellerin Priya Basil hat sich, durch die eigene Biografie motiviert, eingehend mit dem Gastsein auseinandergesetzt – als indischstämmige, in Kenia aufgewachsene Engländerin, die heute in Berlin lebt und schreibt. Wir starten als Gast ins Leben und werden zu Gastgeber*innen, schreibt sie. Dieser Schritt ist ein Zeichen von Erwachsensein, eine Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Es braucht Mut, auch Gäste ohne Einladung willkommen zu heissen – und Vernunft. Gerade auf gesellschaftlicher Ebene. Im Interview auf Seite 26 lesen Sie, wie die Autorin und aktuelle Residentin im Aargauer Literaturhaus in Lenzburg Kulinarik und Europapolitik zusammendenkt.

Bleiben wir noch etwas beim Thema, weil es so unbequem scheint. Zwei Schlaglichter genügen, und wir können der Schweiz einen Gastfreundschaftskomplex attestieren: Das Rahmenabkommen droht u. a. wegen Uneinigkeit in Migrationsthemen zu scheitern (Unionsbürgerrichtlinie). Flüchtlinge werden im Rahmen des EU-Migrationspakts an den Aussengrenzen abgefangen, wodurch die Anzahl Asylgesuche in der Schweiz seit 2015 massiv zurückgegangen ist¹, obwohl die Zahl von Menschen auf der Flucht weltweit stetig wächst².

Es gibt immer wieder Initiativen aus der Zivilbevölkerung, die fordern, mehr Hilfsbedürftige bei uns aufzunehmen. Vor einem Jahr appellierten verschiedene Organisationen an den Kanton: «500 Menschen für den Aargau». Klar, Gastfreundschaft braucht mehr als bloss den kantonalen Willen. Auch der Bund und die Gemeinden sind involviert. Letztere wären bereit, ihr «Kontingent» zu erhöhen, Kanton und Bund jedoch schieben die Verantwortung etwas herum. Was ist der Stand, haben wir uns gefragt und uns bei den verschiedenen Instanzen erkundigt (Seite 22).

Hereinspaziert, hereinspaziert! Endlich wieder Gast sein, möchte man jubeln und im Juni beispielsweise das Aarauer Zirkusfestival cirqu' besuchen (Seite 6) oder die Choreografie der internationalen Tänzerinnen und Tänzer im Rahmen von Tanz und Kunst Königsfelden bewundern (Seite 12). Was auch geht: am nationalen Flüchtlingstag in verschiedenen Städten im Aargau am 19. Juni ein Zeichen für Willkommenskultur und Gastfreundschaft setzen.

¹ Vgl. Staatssekretariat für Migration SEM, Asylstatistik Übersicht Jahre, 7.5.21

² Vgl. Statistik der UNHCR, 18.6.20



A*

12.6. – 26.9.2021
Schweizer Skulptur
seit 1945

*Aargauer Kunsthaus

Aargauerplatz CH-5001 Aarau
Di – So 10 – 17 Uhr Do 10 – 20 Uhr
www.aargauerkunsthaus.ch

Jean Tinguely, Niki de Saint Phalle
Le Cyclop – La Tête, 1970
Museum Tinguely, Basel. Ein Kulturengagement von Roche.
Donation Niki de Saint Phalle
© Niki Charitable Art Foundation / 2021, ProLitteris, Zürich
Foto: Christian Baur


**MUSEUM
AARGAU**
Geschichte am
Schauplatz erleben

NEUE BUCHREIHE
«AARGAUER INDUSTRIEGESCHICHTEN»

**Vom Messerschleifer
zum Taktgeber
im Backgewerbe**


KANTON AARGAU



VORSCHAU**cirqu' 6**

Nationale und internationale Gruppen gastieren am Zirkusfestival in Aarau.

**Lenzburgiade 9**

Klassik und Folk auf dem Schlosshof und dem Metzplatz in Lenzburg

«Im Kern verwandt» 10

Trio Häusermann Käppeli Meier mit Max Hari an der Elektrosäge

Mediterrane Schwingungen 11

«Les nuits barbares ou les premiers matins du monde» im Badener Kurtheater

Sehnsucht nach Begegnung 12

Tanz und Kunst Königsfelden präsentiert in der Klosterkirche ihr neuestes Stück

«Boswiler Sommer» 15

18 Konzerte zum 20-Jahre-Jubiläum des Klassikfestivals

Familienseite 17**Kultursplitter 18****Filmtipps 19****Hörtipps 20****Lesetipps 21****MAGAZIN****22 «500 Menschen für den Aargau»**

Vor einem Jahr lancierte das Netzwerk Asyl gemeinsam mit weiteren Organisationen eine Kampagne zur Aufnahme von Geflüchteten im Aargau. Was hat sich seither bewegt? AAKU fragte beim Kanton, den Städten und den Aktivist*innen nach.

**26 Interview mit Priya Basil**

Die Schriftstellerin ist im Juni zu Gast im Aargauer Literaturhaus und spricht über Essgewohnheiten unserer Kultur, Gastfreundschaft und die Kraft der Gemeinschaft.

31 Das Bild

Aus dem Ringier Bildarchiv

32 Das Objekt

Sammlerstücke von Rudolf Velhagen

32 Amelewerks Welt

Kolumne

33 Jens Nielsen

Kolumne

33 Ausschnitte

Von Anna Sommer

34 Unterwegs mit Jay Grob

Von Robin Schwarz

AGENDA**36 Kultur im Aargau auf einen Blick**

Veranstaltungen im Juni



TEXT FLORIAN BINDER | FOTOS ZVG

Hereinspaziert!

Hereinspaziert!

BÜHNE Manege frei, in der ganzen Stadt: Das Zirkusfestival cirqu' gastiert in Aarau. Internationale und nationale Gruppen zeigen ihre Produktionen – unter freiem Himmel, in einem Metallturm und auf einer vernagelten Werkbank.

Wieder einmal verwandelt sich die Stadt Aarau vom 10. bis zum 20. Juni in eine Manege für Zirkusartist*innen aus nah und fern. Besucher*innen können an verschiedenen Spielorten neue Produktionen und Aufführungen dieser alten Kunstgattung entdecken. Auch mit seiner 8. Ausgabe ist das Festival cirqu' ein wahrer Magnet für alle Fans von aktueller Zirkuskunst.

Das Geschehen der diesjährigen Ausgabe spielt sich an zehn fussläufig erreichbaren Orten in und um die Aarauer Altstadt ab und bietet insgesamt 15 Vorstellungen sowie eine Museumsausstellung (s. letztes AAKU). Die Organisation von cirqu'8 unter der künstlerischen Leitung von Roman Müller stand und steht dabei im Zeichen des Coronavirus: So finden einige Inszenierungen unter offenem Himmel statt, andere wiederum im kleineren Rahmen drinnen, damit die Hygiene- und Abstandsregeln gewährleistet werden können. Wegen der Planungsunsicherheit kann sich das cirqu'-Programm kurzfristig noch verkleinern oder erweitern; interessierten Personen wird deshalb der



Wie die Balance herstellen? Nick Steur versucht das scheinbar Unmögliche. zvg

«L'absolu» von Cie Les Choses de Rien / Boris Gibé (FR)

Das «Zirkuszelt» dieser französischen Produktion ist ein zwölf Meter hoher Metallturm von neun Metern Durchmesser. Die vierstöckige Konstruktion namens «Le Silo» kann bis zu 100 Personen aufnehmen, die auf den Stufen zweier sich den Wänden hochwindender Spiraltreppen Platz nehmen.

Von dieser schwindelerregenden Randposition aus, quasi am Rand eines Brunnens sitzend, blickt das Publikum hinunter in den dunklen Abgrund auf das Schicksal einer einsamen und verlorenen Figur. Auf seiner Suche nach der Unendlichkeit fliegt das von Boris Gibé verkörperte Individuum durch den runden Raum, fällt, tanzt, verschwindet, klettert und interagiert dabei mit Licht, Sand, Wind, Nebel und Feuer. Ein Stück metaphysischer Zirkus, der akrobatische Techniken mit poetischen Texten verbindet und unsere Wahrnehmung der Welt hinterfragt.

«A Piece of 2 – Balancing Human-sized Rocks» von Nick Steur (NL)

Mit ebenso viel Muskelkraft wie Geduld und Geschicklichkeit errichtet der niederländische Performancekünstler Nick Steur an den Ufern der Aare aus zwei tonnenschweren Felsbrocken fein ausbalancierte Steinobjekte – um am Ende doch wieder alles zum Einsturz zu bringen. Vom 10. bis zum 13. Juni, jeweils sieben

Stunden täglich, können interessierte Personen Steur am Pontonierplatz bei seiner schweisstreibenden Sisyphusarbeit beobachten und vielleicht bei einem gemütlichen Picknick über seine Arbeit diskutieren. Übrigens: Wer ein gültiges cirqu'-Ticket vorweist, kann die Ausstellung «Schweizer Skulptur seit 1945», die vom 12. bis am 20. Juni im Aargauer Kunsthaus gezeigt wird, gratis besuchen.



Arena der speziellen Art: Cie Les Choses de Rien werden ein Metallsilo in Aarau errichten. zvg

Vorverkauf empfohlen sowie sich vor dem Besuch über den aktuellen Stand des Angebots und die für eine Vorführung zugelassene Personenzahl zu informieren (cirquaarau.ch).

Doch trotz aller Widrigkeiten haben die Zirkusleute nicht resigniert und sich gesagt: «The show must go on.» Also Bühne frei für ein einzigartiges Festival! Wer in diesen Tagen durch Aarau spaziert, kann sich hier und dort in die fantastischen Traumwelten des Zirkus entführen lassen.

«Empire of Fools» von Cie Roikkuva (CH)

Diese Zeltproduktion am Maienzugplatz lockt die Zuschauer*innen mit einer zeitgenössischen Nummer, in der Elemente aus Clownerie, Seiltanz, Luftakrobatik, Jonglage und Livemusik zu einer witzigen und vieldeutigen Hommage an den Zirkus verbunden werden. Im intimen Rahmen bieten die vier Künstler*innen der Schweizer Gruppe Cie Roikkuva (Samuel Messerli, Andreas Muntwyler, Gerardo Tetilla und Ulla Tikka) modernen Zirkus im Kleinformate – sie werfen Keulen, balancieren auf Seilen, musizieren, schleppen, bauen und hinterfragen dabei die gängigen Vorstellungen von Auftritten in der Manege. «Empire of Fools» setzt sich spielerisch mit der Tradition und der Gegenwart des Zirkus auseinander und lässt die Magie dieser alten Unterhaltungskunst zur Entfaltung kommen.

«Work» von Claudio Stellato (BE)

Im Saal 1 des Kultur- und Kongresshauses hämmern sich drei Artisten und eine Artistin im Arbeitsrausch bis zur körperlichen Erschöpfung durch Balken, bohren und boxen sich durch Wände, nageln sich fest, werden festgenagelt und schmeissen mit Verputz und Farbe um sich...



Im Reich der Verrückten: Die Cie Roikkuva öffnen die Grenzen zu ihrem Land der Fantasie. Foto: Oliver Stegmann



Claudio Stellato feiert eine Bastelorgie im Kuk Aarau. Foto: Claudia Pajewski

In «Work» des belgischen Künstlers Claudio Stellato, der bereits 2017 am cirqu'-Festival mitwirkte, beobachten die Zuschauer*innen, wie sich der Bühnenraum in einer wahnwitzigen und surrealen Bastelorgie vor ihren Augen ständig verändert. Der in Mailand geborene Stellato untersucht in seinem Heimwerker-szenario die Beziehungen zwischen Körper und Materie und setzt bei der Inszenierung auf Tanz, Zirkus, Musik und bildende Kunst. Hier verliert das Heimwerken seine Banalität und wird spektakulär.

AARAU Diverse Spielorte
10. bis 20. Juni, ganzes Programm:
www.cirquaarau.ch

Vibrierendes Equilibrium aus Klassik und Folk

KLASSIK Ein Festival im Glück: Die Klassik und Folk International mischende Lenzburgiade kann 2021 dank überdachter Bühnen im Schlosshof und auf dem Metzplatz im Freien stattfinden.

Mit «diebischem Vergnügen» präsentiert das Intendanten-Duo Fränzi Frick und Oliver Schnyder ein Festival, das dem Label «Klassik & Folk International» noch konsequenter Rechnung trägt als in der Vergangenheit. «Dies bedingt das sorgfältige Einbinden von Musikerinnen und Musikern, die ihre ureigene Volksmusik im Herzen tragen und weitergeben können», sagt Oliver Schnyder. «Wir sind prinzipiell bestrebt, in jedem einzelnen Konzert ein Equilibrium aus Klassik und Folk herzustellen. Beide Musikrichtungen werden so idealerweise von einem beträchtlichen Anteil des Publikums gehört, der anderweitig kaum mit der jeweils anderen in Berührung kommt. Wir möchten so allen Musikbegeisterten «Aha!-Erlebnisse» und einen neugierigen Blick über den Tellerrand ermöglichen.» Diesen Blick kann man etwa mit dem Rastrelli Cello Quartett wagen oder mit der Mezzosopranistin Marie-Claude Chappuis, die mit ihrem Album «Au cœur des Alpes» einen internationalen Hit landete, aber auch mit dem Hackbrettspieler Nicolas Senn, der mit der Balalaika-Spielerin Anastasia Tyurina, der Saxophonistin Sofia Tyurina und dem Argovia Philharmonic zu einem Folk-Express Philharmonic mit Musik aus Ost und West einlädt. «Über 250 Musikerinnen und Musiker kommen dieses Jahr nach Lenzburg – so viele wie noch nie», sagt Oliver Schnyder und zählt die Länder auf, aus denen die Mitwirkenden anreisen: die Schweiz, Deutschland, Österreich, Frankreich, das Vereinigte Königreich, Spanien, Russland, Kolumbien, Simbabwe, Armenien und Israel. Höhepunkte?



Wie wärs mit einem Blick über den Teller? Etwa mit dem Rastrelli Cello Quartett. zvg

Wollen Frick und Schnyder nicht herausgreifen, denn: «Wir freuen uns auf jedes einzelne Programm ganz besonders, jedes ist für uns ein Highlight. Und keines verdient es, verpasst zu werden. Heuer finden wir es besonders schön, dass Pepe Lienhard mit seiner Band zu uns in seine alte Heimat zurückkehrt; dass die Zusammenarbeit mit dem Argovia Philharmonic bereits zum zweiten Mal Früchte trägt oder dass die grossartige Sängerin Lia Pale auf das Colores Schlagzeugtrio trifft.» Mit einem Wort: Gute Musik bleibt gut; egal, aus welcher Schublade sie kommt. Von Elisabeth Feller

LENZBURG Lenzburgiade, Schlosshof und Metzplatz; 15.–20.Juni; www.lenzburgiade.ch



Tanz vor dem weiten Horizont: Roman Signers Luftballone. zvg

Erweiterungen des Horizonts

AUSSTELLUNG Man kann sich drehen und wenden, wie man will, die eigene Perspektive verläuft immer im Fluchtpunkt am Horizont. Dieses Limit fordert Künstler*innen und Künstler seit jeher heraus, mit ihrer Sehnsucht nach Unendlichkeit unterfütterten Fantasie der Anmassung der Existenz entgegenzutreten. Das Kunsthaus Zofingen zeigt als Abschluss seiner Reihe «Natur und Mensch» (und als letzte Ausstellung der künstlerischen Leiterin Claudia Waldner) in einer Gruppenausstellung verschiedene Positionen, die sich mit Horizonten auseinandersetzen. Werke von Esther Amrein, Karoline Schreiber, Roman Signer, Una Szeemann, Caspar Wolf (u. a.) legen die Vermutung nahe, dass der Horizont mit Mitteln der Kunst – zumindest was den Horizont der Wahrnehmung betrifft (gibt es einen anderen?) – erweitern lässt. mh

ZOFINGEN Kunsthaus bis 20.Juni



Claude Meier, Ruedi Häusermann, Marco Käppeli und Max Hari
loten Verwandtschaften mit der Elektrosäge aus. zvg

Gesägte Musik

SOUNDS Mit im «Kern verwandt» erspielen sich das Trio Häusermann Käppeli Meier gemeinsam mit dem Künstler Max Hari (an der Elektrosäge) neue Klangwelten – eine Kooperation von Bühne Aarau und Aargauer Kunsthaus.

Irgendwie lässt sich Ruedi Häusermanns Musik anfassen, vielleicht sogar riechen, wenn man nur die Nase nahe genug hat. Es sind nicht weite Klanglandschaften, Soundscapes, die Häusermann mit seinen beiden Compagnons Claude Meier am Bass und Marco Käppeli am Schlagwerk schafft, dazu fehlt ihnen das Pathos. Dass er sich immer wieder mit Wahlverwandten wie Robert Walser oder Peter Bichsel auseinandergesetzt hat, ist kein Zufall, die kleine Form ist ihrer aller Metier. Eher häusermannsche Klangskulpturen

also, die sich drehen und wenden lassen, von verschiedenen Seiten beleuchtet behalten sie ihre Gestalt und sind doch immer wieder anders. Und wenn man sie aus einem Material hergestellt denkt, kann es kein hartes, festes sein, nicht Stein, nicht Metall noch Holz, eher schon etwas Fließendes oder Luftiges.

Es ist nicht einfach, die Klangwelt von Ruedi Häusermann in Worte zu fassen, immer wieder entzieht sie sich einem, sie ist völlig eigenständig. Vielleicht gelingt es Max Hari, sie mit seinen Mitteln zu reflektieren. Max Hari ist Maler, sein Ausdrucksmittel ist die Farbe, und in der gemeinsamen Produktion «Im Kern verwandt» steht er zusammen mit den drei Musikern auf der Bühne. Im Kern verwandt ist wohl der Zugang der vier zur Kunst, die Resultate unterscheiden sich sehr. Max Haris Bilder sind expressiv, er richtet buchstäblich mit grossem Pinsel an, zuweilen sogar mit der Elektrosäge; satte Farben stehen auf grossen Leinwänden zueinander im Kontrast, oder er sägt expressionistische Linien direkt in die Schalttafeln. Häusermann dagegen setzt auf pastellene Farben, macht Musik an der Grenze zur Stille.

Max Hari und Ruedi Häusermann kennen sich allerdings schon lange, spüren trotz aller Unterschiedlichkeit eine künstlerische Verbundenheit, was also wäre folgerichtiger, als ihre beiden Welten in einem Fast-Gesamtkunstwerk zusammenzuführen? Ein bisschen Neuland werden sie betreten müssen, wenn das Häusermann-Trio gegen die Säge anspielt. Max Hari muss den Klang seines Instruments in die Klarinetten und Flöten, den Bass und die Trommeln und Becken einpassen, und die Musiker werden mutig dagegenhalten! Von Beat Blaser

AARAU Kunsthaus

Sa, 26. Juni, 16, 17 und 18 Uhr

Utopisches Erinnern

AUSSTELLUNG Die Erinnerung: Ein Reich, auf das das künstlerische Schaffen noch so gerne zurückgreift. Doch was geschieht dabei? Die künstlerischen Tauchgänge in die Mnemosyne, wie in der griechischen Unterwelt der Fluss heisst, dessen Wasser Erinnerungen bringen und der für die Gruppenausstellung im Trudelhaus titelgebend ist, sind gleichsam verlustreiche und gewinnbringende Handlungen. Ein nostalgisches Kreieren, das Erinnerungsmaterial selektiert, konserviert und neu kontextualisiert. Die Ausstellung befragt in diesem Sinne das feministische Gedächtnis und holt die dringlichen Visionen hervor, die erinnert werden wollen. Mit Werken von Cheyenne Oswald, Lika Nüssli und Misha Andris. mh

BADEN Trudelhaus

bis So, 27. Juni



Was bleibt, wenn Utopien schmelzen? Lika Nüssli, Melting, 2020. zvg

Barbarische Nächte oder die Morgenröte der Welt

BÜHNE Das gefeierte Tanzstück «Les nuits barbares ou les premiers matins du monde» mit dem Männerensemble des frankoalgerischen Choreografen Hervé Koubi wird das Badener Kurtheater in genussvolle mediterrane Schwung versetzen.

Die Welt, die in diesem so kraftvoll wie subtilen Stück den Morgen sieht, ist diejenige des Mittelmeerraums, aus den Begegnungen der Völker gewachsen, den vermeintlichen Barbaren, die seit mehr als dreitausend Jahren um das Mittelmeerbecken herum aufeinandertrafen. Mit seinem Ensemble von 13 Tänzern aus Algerien, Burkina Faso, Frankreich und Marokko setzt Choreograf Hervé Koubi seine ausgiebige Reise tief in die Geschichte der mediterranen Kulturen und Völker in einem herausragenden Stück Tanztheater in Szene. Der Begriff «Barbar», sagt Koubi, werde zumeist mit Bildern von ungeschlachten Männern mit Helmen und Schwertern illustriert, die alles niedermetzeln, was ihnen begegnet. Darin zeigt sich, so Koubi, die bekannte und überlieferte Angst vor «dem Fremden», die aus westlicher Perspektive aus einebnet, was an Raffiniertheit, Wissen und Reichtum von Persern, Ioniern, Skythen, Babyloniern und Arabern kreuz und quer über das Meer ausgetauscht, und letztlich auch an uns weitergegeben wurde.

Die Tanzkünstler aus den Banlieues bringen zu Klängen algerischer Volksmusik, Mozart, Fauré und Wagner mit ihrer faszinierenden körperlichen Präsenz und Präzision, als Derwische des Breakdance, archaische Figuren ritueller Kriegstänze und feinnervige Akrobaten, eine Geschichte des Mittelmeerraumes zum Leben, wie sie so nicht bekannt



Derwische des Breakdance: Das Ensemble von Hervé Koubi. Foto: Pierangela Flisi

und nicht bewusst ist. Der Leiter des Kurtheaters Baden, Uwe Heinrichs, freut sich ungemein, dem Publikum einen Auftritt der Tanzkompanie Hervé Koubi bieten zu können, der ihn selbst, als er die «Barbarischen Nächte» zum ersten Mal sah, «weggeblasen» hat. Dank oder trotz vieler mitreissender Szenen und Musik wird auch so viel Raum für das Publikum da sein, dass sich jede und jeder mit eigenen Bildern und Assoziationen danach frohgemut in die barbarisch angereicherte Nacht Badens begeben kann.

Von Kristin T. Schnider

BADEN Kurtheater, Do, 24. Juni, 19.30 Uhr
www.floesserplatz.ch

Kampf um Gleichberechtigung

PERFORMANCE Der Herd ist in der Geschlechterrollen-Rhetorik mit Stereotypen schwer beladen. Um (nicht nur) das Objekt davon zu befreien, nehmen es die Komponistin Stephanie Haensler und die Designerin Laura Haensler mit ihrer Performance «Garzeit» in Beschlag und drehen die Temperatur hoch. Die beiden machen anlässlich des 50. Jahrestags des Frauenstimmrechts den Kampf um Gleichberechtigung an dem Objekt künstlerisch erfahrbar. Dabei trifft zeitgenössische Musik auf Objektinstallation. Der Herd wird gewissermassen zum (mitunter ironischen) Klangkörper des politischen Diskurses, der wiederum in der Musik Widerhall findet. Der Backofen wird zum Instrument, das mit dem Mondrian Ensemble (Ivana Pristasová, Petra Ackermann, Tamriko Kordzaia und Karolina Öhman) visuell und auditiv interagiert. Ein Konzerterlebnis für alle Sinne. mh

BADEN Historisches Museum, Fr, 4. Juni, 20 Uhr



Das Mondrian Ensemble vertont den politischen Diskurs. Foto: Markus Sepperer



TEXT PHILIPPE NEIDHART | FOTOS ALEX SPICHALE

Sehnsucht nach Begegnung

BÜHNE Bei Tanz und Kunst Königsfelden herrscht doppelte Freude: Das Residenzzentrum tanz+ öffnete vor Kurzem seine Tore, und mit «Sei Nacht zu mir» präsentieren sie in der Klosterkirche Königsfelden ihr neustes Stück – mit internationalem Ensemble.

Die Artist*innen von Tanz & Kunst Königsfelden im Zusammenspiel mit dem Kaleidoscope String Quartet.



Noch wird in den Räumlichkeiten des Oederlin-Areals an der Limmat fleissig geprobt: Unter dem geschulten Blick des Choreografen schreiten die Tänzer*innen begleitet von Streichmusik aufeinander zu, umgarnen sich mit fließenden Bewegungen – treten in einen körperlichen Dialog. «Sei Nacht zu mir» nennt sich die aktuelle Produktion von Tanz und Kunst Königsfelden, in der die Sehnsucht nach Annäherung, Begegnung und Liebe im Zentrum steht. «Das Stück passt in unsere Zeit», so die Künstlerische Leiterin Brigitta Luisa Merki. Der Titel stammt von einem gleichnamigen Gedichtband des deutsch-iranischen Schriftstellers Said: «Sei Nacht zu mir – am Rande dieser Tage – mit den Worten ohne Gesicht», zitiert Merki die sinnstiftenden Zeilen. Die Nacht ist ein Moment der Ekstase – in der Liebeslyrik geschieht die Begegnung der Liebenden just zu jener Zeit. «Es ist auch die Sehnsucht, endlich wieder an einem Ort zusammenkommen zu können und etwas zu erleben», so Merki – etwas, das für uns alle in jüngster Zeit nur schwer möglich war.

Symbiose von Musik und Tanz

Die Gedichte dienen dabei als Inspirationsquelle und Ausgangspunkt, daraus entstehen mit dem internationalen Ensemble aus zehn Tänzer*innen unter der Leitung des Choreografen Remus Şucaneană neue Bilder. Dieser ist bei weitem kein Unbekannter. Unter Martin Schläpfer war Şucaneană lange als Solist tätig, und von 2016 bis 2020 als Direktor verantwortlich für das Ballett am Rhein in Düsseldorf. Mit Marlúcia do Amaral konnte zudem eine herausragende Persönlichkeit verpflichtet werden, die 2019 den Deutschen Theaterpreis «Der Faust» in der Kategorie «Darstellerin Tanz» entgegennehmen durfte. Grundsätzlich setzte man beim Ensemble auf Diversität – die Akteur*innen verfügen über Erfahrung in unterschiedlichsten klassischen und zeitgenössischen Tanzstilen. «Gerade bei den Duetten ergeben sich so viele spannende Konstellationen, wo die Tänzer*innen sich aktiv einbringen können», freut sich Merki.

Musikalisch umspielt werden diese vom Kaleidoscope String Quartet, das in der Klosterkirche Königsfelden eigens komponierte Werke präsentieren wird. «Es war seit längerem ein Wunsch von mir, mit ihnen zusammenzuarbeiten», so die künstlerische Leiterin, «sie sind ein Wahnsinnsquartett und passen in keine Schublade.» Die in Jazz und Klassik ausgebildeten Musiker kreieren ihre eigene Klangsprache und lassen Genre Grenzen gekonnt hinter sich. «Das Quartett ist für uns aber nicht einfach eine Begleitung – wir lassen ihnen Raum und binden sie in das tänzerische Geschehen ein, sodass ein Gesamtkunstwerk entstehen kann.» Ergänzt wird Musik und Tanz durch bewegliche Lichtobjekte von Simon Renggli, die in den sakralen Gemäuern für eine mystische Stimmung sorgen werden.

Einzigartiges Projekt

Die Tänzer*innen residieren für drei Monate in einem Gästehaus in Baden. Dieses ist Teil des Projekts «Residenzzentrum tanz+», das im März dieses Jahres von Tanz & Kunst Königsfelden realisiert wurde. Ein solches Projekt ist in der Schweiz einzigartig, alleine schon aufgrund der Grösse – und die Nachfrage riesig, es gingen bereits 22 Bewerbungen ein, das Zentrum ist bis im Februar 2022 ausgebucht. Das Konzept sieht dabei vor, professionellen Kunstschaaffenden aus dem In- und Ausland eine →

Plattform zu bieten – sowohl als Probeort als auch Produktionsstätte. Dabei war es für Merki wichtig, dass das Residenzzentrum für Tanzarten in ihrer ganzen Vielfalt offensteht und auch interdisziplinär gearbeitet werden kann. Komplementär zu den Residenzen sind zudem Vermittlungsprojekte wie Ferienworkshops für Jugendliche oder Seminare für Tanzpädagog*innen geplant. Der Standort im Oederlin-Areal ist hierfür ideal und bietet grösstmögliche Freiheit: «Wir vereinen die Urbanität mit einer geschützten Umgebung», sagt Merki. So wurden – mit viel Freiwilligenarbeit – die Räumlichkeiten bei der Limmat renoviert, und die Studios erhielten einen neuen Boden. Mitte März konnte so das Residenzzentrum tanz+ schliesslich eröffnet werden.

Tanz braucht Raum

Dass ein solches Projekt Anklang findet, liegt nicht zuletzt an einer Eigenheit des Tanzes: «Viele der jetzigen Resident*innen konnten ein Jahr lang nicht tanzen – denn Tanz braucht Raum, das geht zu Hause oft nicht», so Merki. Entstanden ist das Residenzzentrum dabei aus dem Vermächtnis der Tanzcompagnie Flamencos en route. Da diese ab 2021 keine finanzielle Unterstützung mehr durch das Aargauer Kuratorium erhielt, musste das Projekt nach 36 Jahren schweren Herzens eingestellt werden – und dann ist da auch noch dieser verflixte Virus. Merki dachte trotz allem nicht ans Aufhören, ihr Blick ist auf die Zukunft gerichtet: «Wenn es schwierig wird, muss man sich doppelt engagieren.» Der Tanz habe nur wenig Lobby und brauche Platz, um sich zu entfalten, dafür setze sie sich seit jeher ein: «Wenn ich hier im Studio bin und arbeite, dann weiss ich, weshalb ich das mache.» Nicht zuletzt



Tänzer*innen und Musiker proben im frisch renovierten Studio im Oederlinareal.

ist es auch das kulturraffine Publikum des Kantons Aargau, das ihr Kraft gibt: «Es ist sehr wichtig zu spüren, dass die Leute wissen wollen, was wir machen.» Auch deshalb werden die Zuschauer*innen von «Sei Nacht zu mir» mit einem roten Teppich empfangen: «Das Publikum ist von uns abhängig und wir vom Publikum.» □

WINDISCH Klosterkirche Königsfelden
28. Mai bis 27. Juni, www.tanzundkunst.ch

OPEN

Gemeinsam mit dem Kurtheater Baden, dem Thik und der Sterk Cine AG lanciert Tanz & Kunst Königsfelden das Transformationsprojekt OPEN, finanziell unterstützt durch den Kanton Aargau und das Bundesamt für Kultur BAK. Im Rahmen des gemeinsamen Projekts wurden tänzerische Szenarien in den verborgenen Räumlichkeiten der Kulturinstitutionen von der Filmemacherin Lidija Burcak eingefangen. Die Kurzfilme laufen an verschiedenen Orten. phn



Brigitta Luisa Merki, künstlerische Leiterin von Tanz & Kunst Königsfelden.

Ein musikalisches Kaleidoskop zum Geburtstag

KLASSIK Zum 20-Jahre-Jubiläum des «Boswiler Sommers» präsentiert das Künstlerhaus ein buntes Kaleidoskop von 18 Konzerten.

Die Auswahl fällt schwer bei einem so reichhaltigen Angebot. Für die Konstanz in der Buntheit des Programms sorgen das Casal Quartett und das Ensemble Chaarts, in denen der künstlerische Leiter des «Boswiler Sommers», Andreas Fleck, mitspielt. Sie sind an zwölf Konzerten beteiligt.

Und so gilt das Augenmerk den Stars. Soll man die phänomenale Sängerin Vesselina Kasarova buchen, die am 23. Juni den Reigen eröffnet? Oder besucht man lieber das Konzert mit dem Geiger Gilles Apap, der Werke von Enescu und Dvořák spielt? Ach ja, und da wäre noch der Barock-

virtuose Maurice Steger, der mit Händel und Telemann zur «Festtafel» lockt. Eigentlich sollte man auch den musikalischen Rundgang mit Christine Egerszegi nicht verpassen.

Für ein besonderes Highlight dürfte die Sopranistin Regula Mühlemann sorgen, die am 30. Juni singen wird. Im Gespräch schwärmt sie sogleich: «Boswil ist für mich wegen der Nähe zum Publikum ein ganz besonderer Ort.» Es sei für sie «einfach extrem schön», in Boswil den Austausch der Energien zwischen Ausführenden und den Zuhörenden zu spüren und nach dem Konzert auch ins Gespräch mit dem Publikum zu kommen. Dem Jubiläum gemäss präsentiert Mühlemann einen bunten «Blumenstrauß» an Klavierliedern von Schubert, Mendelssohn und Schumann. Hier sticht Schuberts «Hirt auf dem Felsen» besonders

heraus, für Mühlemann «ein perfektes Bild der Heidi-Romantik». Es sei zudem ein Lied, das bereits ihre «semiprofessionell musizierenden Grosseltern» aufgeführt hätten. Dabei spielte Mühlemanns Grossvater jeweils die Klarinette, in Boswil wird dies Reto Bieri sein.

Besonders gespannt darf man auf den zweiten Konzertteil sein, in dem Regula Mühlemann Opernarien von Verdi und Gounod singt. Es ist Neuland für die Sopranistin, die dazu meint: «Boswil hat ein anspruchsvolles Publikum, man kann hier Literatur verschiedener musikalischer Richtungen mixen, und so bietet es sich für mich an, Neues zu wagen.» Von Gounod singt sie die Juwelen-Arie der Marguerite aus «Faust», eine Rolle, in der man sie vielleicht bald schon auf der Opernbühne erleben könnte. In Boswil ist es ein Primeur!

Von Verena Naegele



«Ein perfektes Bild der Heidi-Romantik»: Sopranistin Regula Mühlemann zu Schuberts «Hirt auf dem Felsen». Foto: Ingo Höhn

BOSWIL Künstlerhaus, Mi, 23. Juni, bis So, 4. Juli, www.kuenstlerhausboswil.ch

Gekommen, um zu gehen

SOUNDS Er gehört zu den grössten Stimmen der Schweizer Mundartmusik – Andreas Flückiger alias Endo Anaconda, seines Zeichens Sänger und Wortakrobat von Stiller Has. Nun meldet sich die Band zurück und feiert mit ihrem neusten und zugleich letzten Album «Pfadfinder» das Ende einer Ära – nach über 32 Jahren ist Schluss. In neuer Besetzung und alter Spielfreude zelebriert Anaconda die Wortjongalge, zeigt sich als mahnender Beobachter der Gegenwart. Dabei setzt er sich kritisch mit der Digitalisierung auseinander, macht sich für die Klimajugend stark und hält der Gesellschaft einen Zerrspiegel entgegen. Für eine letzte Tour hoppelt der Hase noch einmal quer durch die Schweiz und macht dabei Halt für das Saisonabschlussfest in der Konservari Seon. phn

SEON Konservari, Sa, 19. Juni, 21 Uhr



Stiller Has in neuer Besetzung. zvg

Positive Energie gegen die Pandemie

SOUNDS Am Benefizfestival des Open Airs Gränichen im Kiff in Aarau gibt es zwei Tage lang harte Klänge auf die Ohren – und das für einen guten Zweck.

Sommerzeit ist Festivalzeit: Freund*innen der etwas brachialeren Gitarrenmusik pilgern Jahr für Jahr ins Moortal im beschaulichen Gränichen – normalerweise. Doch wir leben in einer aussergewöhnlichen Zeit, und noch steht in den Sternen, ob wir in diesem Jahr in den Genuss von Festivals unter freiem Himmel kommen können. Doch die Organisator*innen des Open Air Gränichen waren alles andere als untätig, und so werden sich im Aarauer Kiff während zweier Tage die Crème de la Crème der Schweizer Punk-, Hardcore- und Metal-szene die (fein säuberlich desinfizierte) Klinke in die Hand geben. Beispielsweise die Berner Boys von Chelsea Deadbeat Combo, die mit ehrlichem Hardcore die Wände zum Beben bringen – eingängig, dynamisch und voller positiver Energie. Eine gewaltige Portion politischen Streetpunk gibt es hingegen bei Nofnog serviert. Seit mehr als 15 Jahren schreien die St. Galler ihre Parolen in die Welt hinaus und prangern die Missstände unserer Gesellschaft an. Eine härtere Schiene fahren die fünf Jungs von Promethee. Die Genfer haben sich dem Posthardcore verschrieben, gepaart mit düsteren Melodic-Death-Einflüssen. Dabei verwebt das Quintett geschickt groovig-hymnische Riffs mit progressiv-vertrackten Momenten und sorgt für fette Gitarrenwände. Und das Beste



Die Genfer Promethee präsentieren im Kiff ihre Mischung aus Posthardcore und melodischem Deathmetal. zvg

daran: Zwei Tage Sound von vierzehn lokalen Bands für einen guten Zweck. Denn die Pandemie hat uns alle hart getroffen – und genau an diesem Punkt setzt das Festival an. Jede Band schlägt eine unterstützenswerte Institution oder Organisation vor, unter diesen wird am Ende der Gewinn des Anlasses aufgeteilt. Von Philippe Neidhart

AARAU

Kiff, Fr / Sa, 18. / 19. Juni



Perspektiven auf das lebenswichtige Gut. Foto: Kostas Maros

Mit allen Wassern

AUSSTELLUNG Von Installation über Malerei, Video und Fotografie: In einer interdisziplinären und internationalen Gruppenausstellung zeigt die Galerie 94 verschiedene Perspektiven auf das elementare, unverzichtbare Gut, welches das phänomenale Leben erst ermöglicht: Das Wasser. Oder naturwissenschaftlicher, nach dem Titel der Ausstellung «H2O». Und weil das Gut so kostbar ist, ist es auch Gegenstand verschiedener Diskurse, die die ausgestellten Werke kritisch aufgreifen, spielerisch spiegeln, affirmativ befeuern. Eintauchen und entdecken! mh

BADEN Galerie 94

bis 3. Juli

Blumendüfte, festgehalten

DIES & DAS Eine Oase der Düfte ist der Garten von Schloss Wildegg. Die Anlage lädt nicht nur Jung und Alt zum Lustwandeln ein, sondern auch zur Auseinandersetzung mit Geschichte und Biologie. Auf der 3300 Quadratmeter grossen Grünfläche wachsen vergessene Pflanzen- und Gemüsesorten, und der Rosengarten aus dem Jahre 1830 mit seinen seltenen Strauch- und Kletterrosen ist weitherum bekannt. Das Museum eröffnet am letzten Sonntag im Juni spannende Einblicke zur Pflanzenverarbeitung. Der Mensch begnügt sich ja bekanntlich nicht mit der Flüchtigkeit des Blumenduftes – er hat sich beigebracht, den Duft zu konservieren und die Pflanzen zu verarbeiten. Die Veranstaltung zeigt, wie dies im 17. bis ins 19. Jahrhundert vorstatten ging. Vom Genussmittel zur Toilettenseife, von Zigarren bis zur sauberen Unterhose. Zudem werden Originalobjekte und seltene Kuriositäten aus der Sammlung gezeigt. mh



Erfahren, wie Düfte konserviert werden und wurden: Auf Schloss Wildegg. zvg

WILDEGG Schloss, So, 27. Juni, 10 bis 17 Uhr



Wo unterläuft die Urzeit unsere Gegenwart? zvg

Urzeit, in uns

AUSSTELLUNG In den letzten 4,5 Milliarden Jahren ist einiges geschehen: Beispielsweise ist die Erde entstanden, das Leben – erst ganz klein (Einzeller), dann sehr gross (Dinos), dann wieder eher klein (Mensch). Das Naturama zeigt die Höhepunkte dieser Entwicklungsgeschichte in einer Sonderausstellung und fragt, wie viel Urzeit denn noch in uns drinsteckt. In einer Vielzahl museumspädagogisch einladender und interaktiver Stationen können Kinder und Erwachsene forschend-entdeckend diesen Fragen nachgehen: Was haben wir Menschen mit Quallen, Mäusen oder Bananen gemeinsam? Wann, wie und warum hat die Menschheit Sprachen entwickelt? «Wie viel Urzeit steckt in dir?» zeigt, welche Überbleibsel aus längst vergangenen Zeiten in unseren Körpern und im menschlichen Verhalten noch erkenn- und spürbar sind. Verändert dieses Wissen über die Urzeit unseren Blick auf die Gegenwart? mh

AARAU Naturama
www.naturama.ch

Grimm, grimmig

BÜHNE Frau Ziege ist alleinerziehend und muss für ihre Kinder einkaufen gehen. Und dann gleich noch zum Friseur. Wieder einmal. Ihre Kinder lässt sie zu Hause und warnt vor dem bösen Wolf. Und wer erinnert sich noch an den gestiefelten Kater: Bei Hanno Wuckasch und Heiki Ikkola, die die grimmschen Klassiker neu interpretieren, heisst dieser verstiefelter Kater. Die beiden Theaterschaffenden transportieren die alten Märchen in die Gegenwart und erzählen sie multimedial und mit anarchistischem Drive. Mit wilden Kostümen und Flachfiguren nehmen sie das Publikum mit in ihre Piratenfantasie und lernen ihnen das Selbstbewusstsein zur Subversion. mh



BADEN Thik
So, 30. Mai, 15 bis 16.25 Uhr



Alleinerziehende Ziege, verstiefelter Kater: Grimm heute. zvg


BKA
BERNER KULTURAGENDA

Kunst aus Nord- und Südkorea

Auf der nördlichen Seite die sozialistische Diktatur und ihre Staatskunst, auf der südlichen die kapitalistische Demokratie mit einer freien Kunstszene: Das Kunstmuseum Bern bringt mit «Grenzgänge – nord- und südkoreanische Kunst aus der Sammlung Sigg» Gegenwartskunst aus der getrennten Halbinsel in einen Dialog und nähert sich dabei den Wunden aus Geschichte und Gegenwart beider Gesellschaften an.

BERN Kunstmuseum
Bis 5. September


Poetry-Slam von Alessandra Willi und Livia Kozma

Früher schrieben sie französische Dialoge – heute stehen sie als Poetry-Slamerinnen gemeinsam auf der Bühne. Das Duo besteht aus den beiden «Coucou»-Autorinnen Alessandra Willi und Livia Kozma. Am 12. Juli performen sie live im Kino Cameo, eingebettet in das Programm der Filmreihe, die das Kino Cameo zum 50-Jahre-Jubiläum des Frauenstimmrechts ausstrahlt.

WINTERTHUR Kino Cameo
Sa, 12. Juli, 15 Uhr,
www.kinocameo.ch

KUL

16 Länder, 400 Kunstwerke

Noch bis zum 31. Oktober verwandeln sich der Kurort Bad Ragaz und das idyllische Bergdorf Valens in eine grosse Skulpturenausstellung. Die alle drei Jahre stattfindende Freiluftausstellung «Bad RagARTz» ist weltweit bekannt. Dieses Jahr nehmen 83 Künstler*innen aus 16 Ländern an der Ausstellung teil. Gemeinsam stellen sie 400 Kunstwerke aus. Das sind sagenhafte 2500 Tonnen Kunst.

BAD RAGAZ / VALENS

Diverse Orte, bis 31. Oktober,
www.badragartz.ch

041
www.null41.ch

Gesträndete in der Allmend

Folk mit einem Potpourri aus Einflüssen des Blues, Funk und Jazz – das erwartet Flanierende, die an einem Sommerabend in der Südpol-Buvette hängen bleiben. Criga et ZRA, das Kollektiv mit Nidwaldner sowie Obwaldner Beteiligung, strandet dort am Ufer der Luzerner Allmend. Mit ihrer Musik bewegt sich die Band an der Grenze zwischen Realität und Fantasie und nimmt ihr Publikum mit auf eine Reise an einen Ort, an dem es sich richtig und gut anfühlt.

LUZERN Südpol Buvette
Sa, 26. Juni, 20.15 Uhr

Programmzeitung
Kulturmagazin des Kantons Basel

Gegen Diskriminierung

Mit grossen Scherenschnitten wurde Kara Walker schlagartig bekannt. Nun wird ihr Œuvre mit über 600 noch nie gezeigten Arbeiten erstmals umfassend in der Schweiz ausgestellt. Die Amerikanerin präsentiert im Kunstmuseum Basel sehr persönliche Collagen, Skizzen und Texte. Sie bezeugen ihre vehemente Auseinandersetzung mit der afroamerikanischen Geschichte – ein visueller Aufschrei gegen Diskriminierung, Gewalt und Ausbeutung.

BASEL Kunstmuseum
Sa, 5. Juni, bis So, 26. September

ZUGKultur

Auf zur Promenade

Es steckt unglaublich viel Arbeit und Talent dahinter, wenn junge Menschen auf internationalen Bühnen Musik auf hohem Niveau spielen. Das von Alexander Gilman in Zug gegründete Ensemble aus jungen Talenten Europas, die LGT Young Soloists, probt mittlerweile in London. Für das Saisonabschlusskonzert im Theater Casino Zug bringen sie die besondere Atmosphäre eines «Proms» (Londoner Promenadenkonzert) mit in die Schweiz.

ZUG Theater Casino, Fr, 11. Juni,
20.45 Uhr, www.theatercasino.ch

Saiten

Nächster Halt: jenseits

Die lose Reihe Kulturraum verbindet bedeutsame Orte und Situationen rund um den Sämtis – entlang der Linie S4 der Südostbahn SOB – mit zeitgenössischem Kunstschaffen und macht derzeit Halt in Heerbrugg. Im Stellwerk beschäftigen sich Claude Bühler, Tamara Janes, Priska Rita Oeler und Miro Schawalder mit dem «jenseits». Vertieft werden die Werke u. a. mit der «Impro-Fahrt» von Sandro Heule und dem neuen Stück des Theaters Café Fuerte.

HEERBRUGG Stellwerk, bis 4. Juli,
sg.ch/kultur

Fast eine Familie

«Wanda, mein Wunder» von Bettina Oberli, Schweiz 2020

Bettina Oberli hat sich mit Filmen wie «Die Herbstzeitlosen» oder «Le vent tourne» einen Namen gemacht und mit solid erzählten Leinwandgeschichten überzeugt. Hier lädt sie uns ein aufs nett gelegene Anwesen der Familie Wegmeister-Gloor, die nicht von Geldsorgen geplagt ist, wohl aber vom Schlaganfall ihres Oberhaupts Josef. Damit der nicht ins Pflegeheim muss, engagiert man eine billige Pflegerin aus Polen und rechnet nie im Leben damit, wie umfassend diese den Alten rund um die Uhr betreut. Wir geniessen mit ihr und einem illustren Schauspielensemble den Einblick hinter die Fassaden des Wohlstands.



AB 3. JUNI im Kino

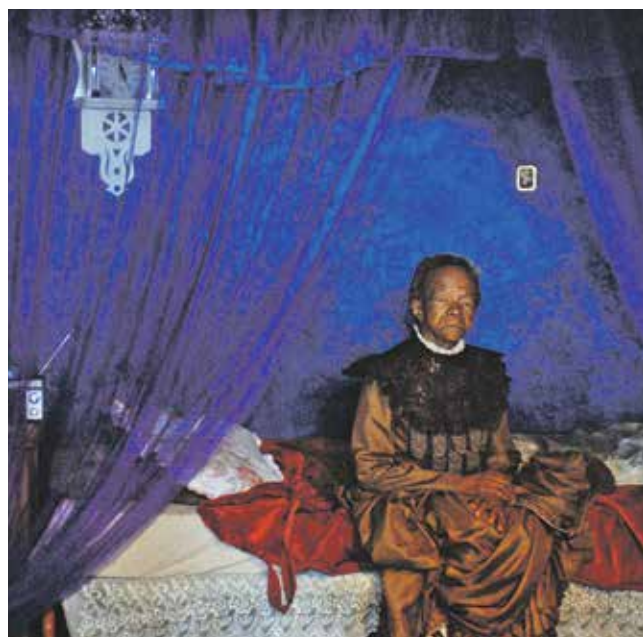


Ein leiser Schrei des Protests

«This Is Not a Burial, It's a Resurrection» von Lemohang Jeremiah Mosese, Lesotho 2019

Nazareth, in die malerische Berglandschaft Lesothos eingebettet, soll einem Staudamm weichen, und die Dorfbewohner*innen erfahren, dass sie dem Fortschritt zuliebe umgesiedelt werden. Die Einzige, die sich vehement dagegen wehrt, ist die alte Witwe Mantoa. Sie wünscht sich zwar den Tod herbei, will aber wie ihre Vorfahren in dieser Erde begraben werden. Mantoa verteidigt die althergebrachten Werte und entfacht damit den kollektiven Geist des Widerstands in der Dorfgemeinde. Eine mythisch anmutende Legende über Tradition und Moderne, über Geburt und Tod. Wie ein leiser, ermutigender Schrei des Protests, erzählt in wuchtigen, traumhaft komponierten Bildern.

AB 24. JUNI im Kino



Zu Tode verliebt

«L'empire des sens» von Nagisa Oshima, Japan 1976

Zeitgleich mit Frankreich gab es in Japan um 1960 herum eine Nouvelle Vague. Ihr bekanntestes Gesicht war Nagisa Oshima (1932–2013), radikal in seinem ganzen Werk. Endgültig Aufsehen erregte er mit einem Tabubruch, der nicht nur in Japan so wahrgenommen wurde: Sein sexuell aufgeladenes Liebesdrama «Im Reich der Sinne» sorgte weltweit für Schlagzeilen und mobilisierte kurzfristig Zensoren. Heute kann man darüber nur noch staunen und die filmische Umsetzung einer realen Liebesgeschichte aus den 1930er-Jahren von ihrer Skandalisierung befreit entdecken. Sorgsam restauriert, in neuem Glanz und alter Radikalität.

ZU SEHEN IM STREAMING auf [filingo.ch](https://www.filingo.ch)



Echte Geschichten, echte Erfahrungen

Cheija Abdalahe lebt seit zwei Jahren in der Schweiz. Sie ist als Flüchtling in der Sahara auf die Welt gekommen, ging in Algerien zur Schule und studierte in Spanien. Ob als Flüchtling, Staatenlose oder als Frau: Themen wie Identität,

Gerechtigkeit, Solidarität, Migration, Recht, interkultureller Dialog, Feminismus haben sie stets begleitet und beschäftigt. Deshalb hat sie nun auf Kanal K die englischsprachige Sendung «The Bridge» gestartet, eine monatliche Platt-

form, um Menschen zusammenzubringen, um echte Geschichten und echte Erfahrungen zu erzählen. Wie eine Brücke soll uns diese Sendung verbinden, sie soll die Aufmerksamkeit auf unsere Gemeinsamkeiten statt auf unsere Unterschiede lenken.

Mit dieser Radiosendung geht für Cheija ein Kindheitstraum in Erfüllung. Sie wünscht sich, dass zwischen ihr und den Hörer*innen und auch zwischen den Hörer*innen untereinander ein interessanter, informativer und – warum nicht – auch amüsanter Austausch stattfindet. Ein Austausch, der uns alle im Leben etwas näher- und weiterbringt. kk



Cheija Abdalahe schlägt interkulturelle Brücken. Foto: Roman Gaigg

THE BRIDGE Mo, 28. Juni, 19 Uhr

Rotzen und trippen im Sommerregen

Kanal K featuring Miriam Suter

LITTLE SIMZ

London

«Introvert»

Wer Little Simz aka Simbiatu Ajikawo noch nicht kennt, sollte das schleunigst ändern. Die britische Rapperin verleiht das nötige Selbstvertrauen, um 2021 nach 2020 mit der nötigen Rotzigkeit entgegenzutreten. In «Introvert» erzählt sie vom Leben als junge schwarze Frau in London – und liefert Gänsehaut gleich mit.

DINO BRANDÃO

Baden

«Bouncy Castle»

Brandão liefert nach, nachdem er uns schon in der Supergruppe mit Sophie Hunger und Faber Ende 2020 mit Liebesliedern überschüttet hat. «Life's a bouncy castle» singt er nun, und oh boy, er hat recht. Der trippy Song passt genau in eine Zeit, in der sich viele auf die Impfung freuen und wir den Sommer schon fast riechen können.

CACHITA

Zürich

«Du und ich»

2019 veröffentlichte Cachita die EP «Mixed Eloquence» – damals nannte sie sich noch Gabriela – und gewann den Zürcher Wettbewerb Band-it. In Interviews äussert sie sich immer wieder über die Rolle als Frau im HipHop. Die junge Rapperin verliebt sich in «Du und ich» und ihre eine Stimme klingt so, wie sich Sommerregen anfühlt.



Wörterbuch auf Reisen

Der deutsche Linguist und Völkerkundler Ferdinand Hestermann findet ein handgeschriebenes Wörterbuch über die Sprache der Yamana, eine ethnische Gruppe, die bis Anfang des 20. Jahrhunderts auf Feuerland siedelte. Hestermann ist völlig fasziniert von seinem aussergewöhnlichen Fund. Berufskollegen raten ihm, das Wörterbuch vor den Nazis in Sicherheit zu bringen. Als diese mit den Plünderungen von Bibliotheken und Privatsammlungen beginnen, versucht Hestermann diesen linguistischen Schatz zu retten.

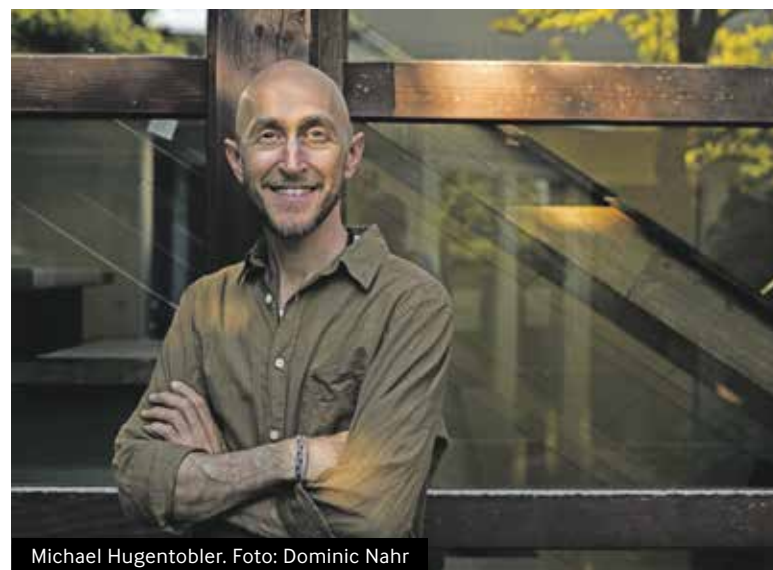
In einem zweiten Erzählstrang geht es um den eigentlichen Verfasser des Wörterbuches. Thomas Bridges ist der Adoptivsohn eines britischen Missionars. Er wächst mit den Yamana

auf und erlernt deren Sprache. Wie besessen dokumentiert er jedes Detail und erfasst unzählige Wortbedeutungen. Es entsteht ein einzigartiges Wörterbuch. Jahrzehnte später wird sein Werk gestohlen, und das Buch fällt Hestermann in die Hände. Hestermann und Bridges sind beide historische Persönlichkeiten. Ihre beiden Leben verflochten sich zu einem mitreissenden Roman, in dem Fiktion und Realität verschmelzen. Die bildhafte und auch humorvolle Sprache



verleiht den beiden Protagonisten eine grosse Lebendigkeit. Michael Hugentobler wurde 1975 in Zürich geboren. Nach dem Abschluss der Schule in Amerika und in der Schweiz arbeitete er zunächst als Postbote und ging dann auf eine 13 Jahre währende Weltreise. Er durchquerte den Amazonas, die Taklamakan-Wüste und Bangkok und verdiente Geld als Plakatkleber, Bäcker und Barmann. Heute ist er Schriftsteller. Und freischaffender Reporter für verschiedene Zeitungen und Magazine. Von Claudia Imfeld

Michael Hugentobler. Feuerland. dtv 2021.



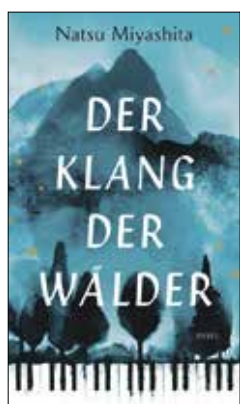
Michael Hugentobler. Foto: Dominic Nahr

Leidenschaft Musik

Tomura ist 17 Jahre alt, ein Junge aus den Bergen, der nie gross mit Musik in Berührung gekommen ist. In der Schule lernt er durch Zufall den Klavierstimmer Itadori kennen. Als Tomura ihm bei der Arbeit zusieht und zuhört, fühlt er sich in die hohen, rauschenden Wälder seiner Kindheit zurückversetzt. Von da an prägt die Leidenschaft für die Musik sein Leben. Er lernt das Handwerk des Klavierstimmens. So gross seine Hingabe ist, so gross ist auch die Angst vor dem Scheitern. Als er das Klavier der beiden Schwestern Kazune und Yuni stimmen soll, muss er erkennen, dass es dabei um mehr geht als um technische Versiertheit.

Mit diesem berührenden Buch taucht man ein in die Welt der Musik. Es ist manchmal poetisch, dann wieder rau, manchmal auch philosophisch. Die Geschichte zeigt, wie prägend Zufälle für ein Leben sein können. Und sie nimmt ihre Leserinnen und Leser mit auf eine kulturelle Reise nach Japan. Von Ursula Huber

Natsu Miyashita. Der Klang der Wälder. Insel 2021.



Tiefen der Psyche

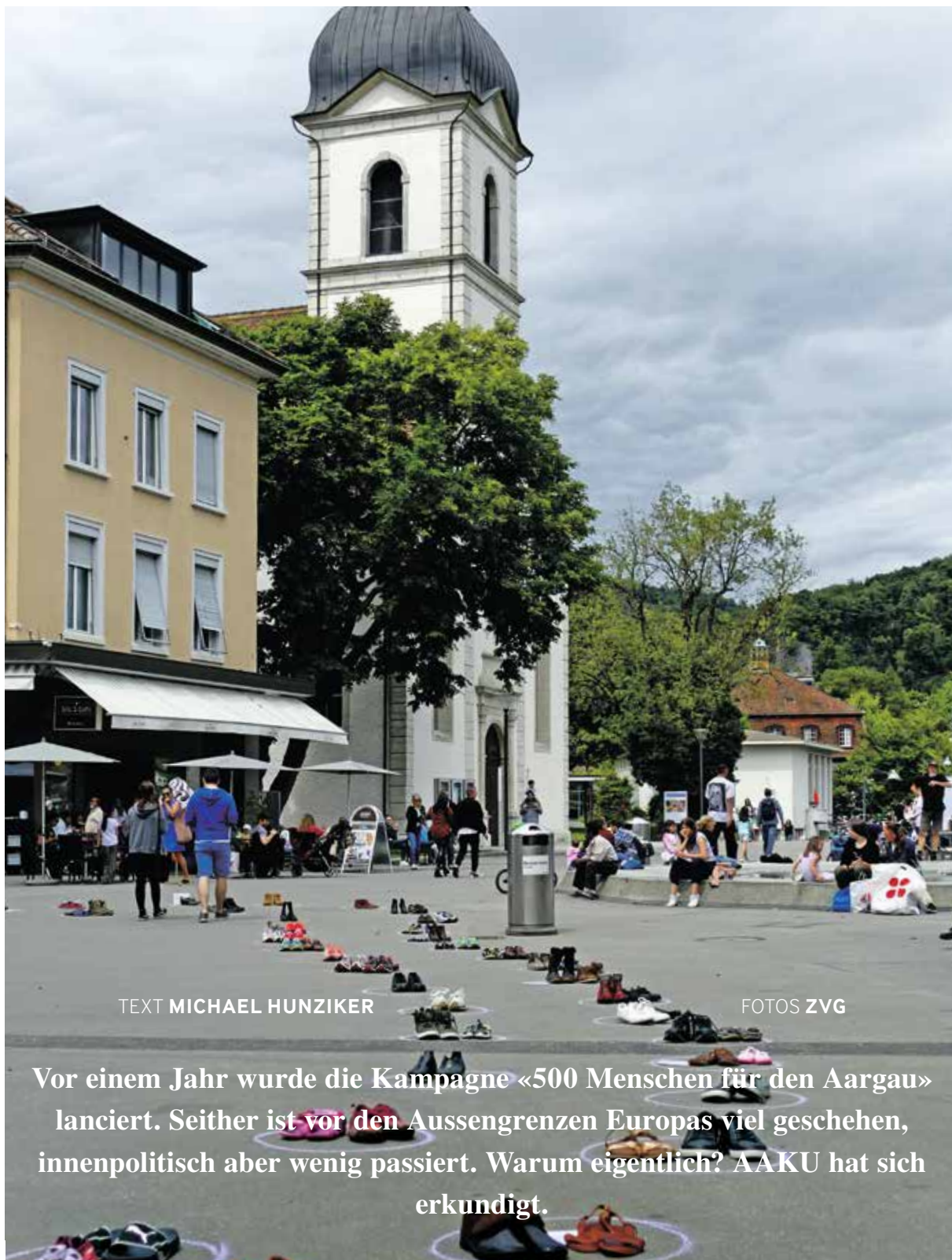
Marianne Philipps hat diesen teils autobiografischen Roman bereits 1930 geschrieben. Sie war Politikerin, Schriftstellerin und Mutter von drei Kindern. 1919 wurde sie als eine der ersten Frauen als Ratsmitglied der Niederlande gewählt.

«Die Beichte einer Nacht» ist eine in Monologform vorgetragene Lebensgeschichte. Heleen liegt in einer Nervenklinik. Eines Nachts

vertraut sie sich ihrer Nachtschwester an, die gewissermassen ihre Beichtschwester wird. Heleen erzählt, wie sie in ärmlichen Verhältnissen aufwuchs, wie sie ihrer kranken Mutter half und wie sie sich um ihre vielen Geschwister kümmerte, was ihr immer mehr missfiel. Heleen wollte schnellstmöglich aus diesem Leben ausbrechen. Sie wurde Schneiderin, später Verkäuferin. Wohlhabende Männer fanden Gefallen an ihr. Sie schaffte den gesellschaftlichen Aufstieg und heiratete einen reichen Mann. Doch die Ehe scheiterte. Mit ihrem zweiten Mann schien sie mehr Glück zu haben, bis ihre jüngste Schwester Lentje erneut in ihr Leben trat. Die Beichte von Heleen ist schonungslos. Ein beklemmend und faszinierend geschriebenes Buch, das man in einem Zug lesen möchte. Von Claudia Imfeld

Marianne Philipps. Die Beichte einer Nacht. Diogenes 2021.





Wo stehen wir?

Vor einem Jahr wurde die Kampagne «500 Menschen für den Aargau» lanciert. Seither ist vor den Aussengrenzen Europas viel geschehen, innenpolitisch aber wenig passiert. Warum eigentlich? AAKU hat sich erkundigt.

Manchen, die sich letztes Jahr am 20. und 21. Juni in Aarau oder Baden in den öffentlichen Raum gewagt haben, dürfte die Aktion in Erinnerung geblieben sein: 500 Paar Schuhe wurden am Boden zu einer Art Warteschlange arrangiert, die durch die beiden Städte führte. Jedes Paar stand für einen geflüchteten Menschen. Die Kampagne forderte den Kanton auf, 500 Asylsuchende, die sich unter prekären Bedingungen in Flüchtlingslagern in Griechenland aufhalten, direkt aufzunehmen – eine Person pro 1356 Aargauer*innen. Eine einfache, überschaubare Forderung, möchte man denken, die innerhalb bestehender Abmachungen zwischen den politischen Ebenen realisierbar sein müsste. Weit gefehlt. Die Diskussion wurde kompliziert. Und selbst als eines der

Lager, Moria, durch einen Brand zerstört wurde, konnte die Schweiz nicht mehr Menschen aufnehmen. Aber der Reihe nach.

Corona als Grund fürs Nichtstun

«Wir wollten mit dieser Kampagne den Kanton in die Verantwortung nehmen», sagt Aktivist Rolf Schmid, der eben das Amt des Präsidenten des Vereins Netzwerk Asyl übernommen hat. Denn obwohl Asylpolitik in der Verantwortung des Bundes liegt, könne der Kanton seine Haltung einbringen und etwas bewegen. Das tat der Regierungsrat auf Ansinnen der Initiant*innen denn auch – in Form einer Erkundigung. In einem Schreiben vom April 2020 nach



ROLF SCHMID (28)

ist neuer Präsident des Netzwerks Asyl. Er ist im Mettauertal aufgewachsen und machte eine Lehre auf der Gemeindeverwaltung Laufenburg. Nach dem Studium in International Management in Brugg und Buenos Aires stieg er in die Freiwilligenarbeit ein und engagiert sich seither aktiv im Asylbereich. Schmid ist Mitglied der Geschäftsleitung der SP Aargau, Präsident der Bezirkspartei Laufenburg. Er kandidierte 2020 für den Grossrat des Kantons Aargau und 2019 für den Nationalrat. mh

Rücksprache mit dem Bund hält er fest: «Der Kanton wird weiterhin den gemäss Verteilschlüssel vorgesehenen Anteil Flüchtlinge übernehmen. Ein grosses Zusatzkontingent wäre eine grosse Herausforderung.» Zudem schrieb der Regierungsrat, dass eine «gewisse Reservekapazität» wichtig sei im «Hinblick auf allenfalls steigende Flüchtlingszahlen», wenn die Grenzen nach Corona wieder offen seien. Mit Reserven für eine Allfälligkeit wurde also der Status quo gerechtfertigt. Im Laufe des Coronajahrs 2020 nahm der Kanton weniger Asylsuchende auf und die Belegung der Unterkünfte war nicht ausgelastet, wie Rolf Schmid erzählt.

Am 8. September brannte das Flüchtlingslager von Moria. 12 000 Menschen, davon 4000 Kinder wurden obdachlos. Der Kanton beantwortete eine Woche später eine Motion zur Aufnahme von Geflüchteten aus Griechenland sowie die entsprechende Petition (930 Postkarten hatten den Regierungsrat erreicht) ablehnend. Begründung: «Über die Aufnahme von Flüchtlingen entscheidet alleine der Bund. Der Regierungsrat ist zur Aufnahme zusätzlicher Flüchtlinge bereit, wenn der Bundesrat einen solchen Schritt beschliesst», fasst Sandra Olar von der Pressestelle des Kantons zusammen. Bundesrätin Karin Keller-Sutter und das SEM hätten gegenüber dem Kanton wiederholt erklärt, dass sich die Schweiz auf die Aufnahme von Kindern und Jugendlichen mit Familienbezug in die Schweiz und Hilfe vor Ort beschränke und keine zusätzlichen Kontingente vorsehe.

Linke Fraktionen in verschiedenen Einwohnerräten versuchten darauf, mit Anträgen ihre Gemeinde zum aktiven Handeln aufzufordern. Das Netzwerk Asyl griff die Idee auf und fragte sämtliche 210 Gemeinden des Kantons Aargau

an, ob sie bereit wären, freiwillig mehr Asylsuchende aufzunehmen. «Unser Ziel ist es, dem Kanton zu zeigen, dass seine Gemeinden ihre humanitäre Verantwortung wahrnehmen wollen», sagt Rolf Schmid. Er und seine Leute aktivierten Bürger*innen in vielen Gemeinden, damit sie Anträge an den Gemeinderat mit identischen Forderungen einreichen. Mit Erfolg: Laufend werden die Anträge angenommen. Baden, Aarau, Brugg, Frick, Windisch, Lenzburg und Laufenburg sind bereit, weitere Geflüchtete aufzunehmen, und haben das in verschiedenen Gremien eingebracht. Auch vom Kanton fordern sie, mehr beim Bund zu insistieren.

Städte sind bereit und wollen sich engagieren

So hat sich etwa Baden mit anderen Gemeinden im Kanton abgesprochen und koordiniert. Zudem hat sie dem Städteverband die Bereitschaft zur erhöhten Aufnahme mitgeteilt. Über den Verband seien auch die kantonalen Sozialdirektoren SODK informiert worden. Darüber hinaus hat sie sich der Städteallianz angeschlossen, um dem Anliegen grösseres Gewicht zu verleihen, schreibt Stefani Binder, Co-Leiterin des Regionalen Sozialdienstes. Baden sei bereit, sobald Bund und Kanton die rechtlichen Voraussetzungen für eine Aufnahme geschaffen haben, 14 Menschen aufzunehmen.

Auch in Aarau stiess der Antrag des Netzwerks Asyl auf Wohlwollen. Der Stadtrat hat sich ebenfalls an den Städteverband gewendet. «Da der Kanton und der zuständige Bundesrat nicht aktiv werden wollen, bleibt für die aufnahmewilligen Gemeinden der Schweiz zurzeit einzig der Weg, an den Gesamtbundesrat zu gelangen, am geeignetsten via Städteverband», so Stadträtin Angelica Cavegn Leitner.

Der Stadtrat von Brugg, schreibt Stadtschreiber Matthias Guggisberg, wendete sich im Februar dieses Jahres schriftlich an die Städteinitiative Sozialpolitik mit dem Anliegen, dass sich diese auch im Namen der Stadt Brugg beim Staatssekretariat für Migration (SEM) dafür einsetze, dass Direktaufnahmen von Flüchtlingen in den Gemeinden und Städten ermöglicht und die dafür notwendigen gesetzlichen Grundlagen geschaffen werden. Die Städteinitiative Sozialpolitik setzt sich für mehr sichere Direktaufnahmen von Flüchtlingen ein und dafür, dass Städte zusätzliche Geflüchtete aufnehmen können. «An der Mitgliederversammlung vom November 2020 wurde dies nochmals bekräftigt und verabschiedet», unterstreicht die Geschäftsführerin der Initiative, Katharina Rüegg.

Wer ist der richtige Adressat?

Der Kanton begrüsst die Bereitschaft seiner Städte, sieht für sich jedoch rechtlich keinen Spielraum. Die Gemeinden, die beim Kanton ihre Bereitschaft signalisiert haben, wurden an das SEM verwiesen, das ist «der richtige Adressat für entsprechende Angebote von Gemeinden», wie Sandra Olar schreibt. Denn auch wenn die unterste Ebene, die Gemeinden, bereit ist, quasi basisdemokratisch abgestützt, Verantwortung zu übernehmen – Achtung Wiederholung: «Über die Aufnahme von Flüchtlingen entscheidet allein der Bund.» Zwar teile der Regierungsrat die geäusserte Sorge über die Zustände in Griechenland, die sich nach dem Brand in Moria →

noch verschärft haben, und halte es für angebracht, eine erhöhte Übernahme von Geflüchteten durch den Bund zu prüfen. Man möchte aber die Verantwortung des Bundes in der Flüchtlingspolitik nicht infrage stellen. Ein erneutes Insistieren des Kantons bei Bundesrätin Keller-Sutter ist also trotz wachsender Bereitschaft in den Gemeinden nicht vorgesehen.

Jargon der Abwehr

Nachfrage auf der obersten Ebene, beim SEM: Dieses hält fest, dass der Fokus seiner Asylpolitik auf der Hilfe vor Ort liegt. Zudem hätte der Migrationsdruck in den letzten Monaten in Griechenland deutlich nachgelassen – Inwiefern dies auf die abschreckende Präsenz und Praxis der europäischen Grenzschutzagentur Frontex zurückzuführen ist, kann an dieser Stelle bloss spekuliert werden. Für die Aufnahme von Asylsuchenden konzentrierte sich der Bund nicht auf EU-Staaten, sondern auf Länder wie Jordanien oder Libanon. Dennoch räumt das SEM ein: «Trotz enormer Unterstützung Griechenlands durch die EU und Länder wie der Schweiz ist die Situation auf einigen griechischen Inseln nach wie vor prekär.» Warum denn nicht doch mehr Menschen aus Griechenland aufnehmen? Das SEM schreibt: «Auf europäischer Ebene muss aus Sicht des Bundesrates der Fokus weiterhin auf einer langfristigen Lösung für die Situation an den Schengen-Aussengrenzen respektive auf einer nachhaltigen Reform des Dublin-Systems liegen. Nur dieser Ansatz ist nachhaltig.» Das ist der Jargon. Inwiefern nachhaltige Lösungen im Widerspruch zu Direktaufnahmen stehen, bleibt offen.

Zudem: Geht es im vorliegenden Problem um Lösungen für Staaten, die sich im sogenannten Migrationspakt für schnelle Rückführungen und «zum Schutz» der EU-Aussengrenzen verbündeten, oder um Lösungen für Menschen?

«Das systematische Abschieben von Verantwortlichkeit erstaunt mich nicht», sagt Rolf Schmid vom Netzwerk Asyl angesichts der scheinbar aussichtslosen Lage für seine Kampagne, die derzeit noch manche Gemeinderatssitzung beschäftigen wird. Das Abschieben sei ein «bürokratischer Reflex», der mit der Eigenlogik der Gremien zu tun hat. «Es wird verwaltet und nicht an Innovation gearbeitet.» Schmid ist nach wie vor überzeugt: «Unser Vorhaben liesse sich im Rahmen des geltenden Rechts entscheiden und umsetzen.» Doch dazu müsse eben nicht jede Ebene für sich Antworten suchen und «sie rhetorisch verpackt nach unten oder oben durchreichen, sondern im gemeinsamen Dialog eine Lösung gefunden werden. Der Bund verweist auf den EU-Migrationspakt, der Kanton verweist an den Bund, und die Gemeinden an den Kanton. Und niemand will richtig zuständig sein.» Schmid denkt, dass die Kampagne auch Freiwilligen und Aktivist*innen gezeigt habe, dass sie eine Verantwortung haben, die sie bislang nicht wahrgenommen haben.

Ein Hinweis des SEM lässt noch kurz aufhorchen: «Derzeit werden im Rahmen einer Studie Möglichkeiten geprüft, wie sich Städte und Gemeinden noch stärker in diesem Bereich einbringen und engagieren können.» Tönt gut. – Die Studie wurde bereits fürs erste Quartal 2021 in Aussicht gestellt. □

«Freiwillig flieht niemand»

Patrizia Bertschi engagiert sich seit mehr als 40 Jahren für benachteiligte Menschen. Im Interview spricht die abtretende Präsidentin vom Netzwerk Asyl über die letzten Jahrzehnte als Aktivistin zwischen den Fronten der Asylpolitik.

Warum haben Sie Ihr Amt als Präsidentin des Netzwerks Asyl abgegeben? Sind Sie müde?

Patrizia Bertschi: Nein, gar nicht. Ich bleibe ja aktiv, auch wenn ich das Amt abgebe. Den Schritt habe ich schon länger geplant und bin froh, mit Rolf Schmid einen guten Nachfolger gefunden zu haben. Jetzt ist ein guter Zeitpunkt.

Wann haben Sie angefangen, sich zu engagieren?

Im Asylbereich war das in den Achziger bei der 3. Welt-Laden-Gruppe. In den neunziger Jahren bei der Vorgängerorganisation des Netzwerks. Damals wurde die Ausschaffungshaft eingeführt, und wir haben darauf die Arbeitsgruppe Zwangsmassnahmen Aargau gegründet, um dem Kanton auf die Finger zu schauen.

Warum?

Damals war die Ausschaffungshaft selbst denen, die sie politisch zu verantworten hatten, nicht ganz geheuer.

Ruth Metzler etwa gab zu, dass diese Massnahme die Menschenrechte ritze. Eine Person vorausseilend einzusperren, nur weil sie einen Wegweisungsentscheid hat, also nicht wegen einer Straftat, ist moralisch und rechtlich sehr fragwürdig.

Sie haben sich mit Ihren Leuten Zugang zu den Menschen in den Gefängnissen erkämpft. Was haben Sie angetroffen?

Ja, wir konnten einmal die Woche im Besuchsraum des Ausschaffungsgefängnisses die Inhaftierten treffen. Während wir auf die Geflüchteten warteten, hörten wir draussen die Handschellen rasseln. Wir haben immer wieder die Haftbedingungen und die medizinische Versorgung kritisiert. Auf einmal durften wir nicht mehr ins Gefängnis. Wir haben uns mit Schreiben an die Fremdenpolizei, an den Regierungsrat gewehrt, ohne Erfolg. Eine Haftstrafe ohne Vergehen, das hat in den Neunzigern noch Widerspruch ausgelöst. Heute hat sich die Gesellschaft leider an solche Missstände gewöhnt.

Wie erklären Sie sich diese Passivität?

Ich kann es mir nicht genau erklären. Wir müssen aufpassen, dass wir uns nicht an Unrecht gewöhnen. Hinsehen, sagen, dass es nicht in Ordnung ist. Wir haben im Anschluss an diese Zeit aus verschiedenen Gruppierungen



PATRIZIA BERTSCHI

war für die SP im Grossrat des Kantons Aargau (1993–2002), Gemeinderätin von Ennetbaden (1998–2010), Präsidentin des Netzwerks Asyl (2005–2021), in dem sich rund 300 Freiwillige engagieren. Sie wird sich weiterhin an der Basis für Geflüchtete einsetzen. mh

im Jahr 2005 den Verein Netzwerk Asyl Aargau gegründet, um als Basisbewegung mehr Gewicht zu haben.

Wie wurden Sie eigentlich als Jugendliche politisiert?

Ich stamme aus einer mittelständischen, nicht besonders politischen Familie mit fünf Geschwistern. Ich kann mir selbst nicht erklären, warum ich auf Themen wie Ungerechtigkeit und globale Armut sensibilisiert bin. Ich schätze, dass mein politisches Bewusstsein wohl in der katholischen Jugendgruppe geschärft wurde. Ich bin 1977 in die regionale Gruppe der Erklärung von Bern eingetreten, ich habe mich in der 3.Welt-Laden-Gruppe Baden engagiert und mich am Flüchtlingsstag und an Aktionen etwa gegen die Apartheid in Südafrika engagiert. Ursprünglich wollte ich in die Entwicklungshilfe.

Warum ist daraus nichts geworden?

Ich habe mich nach dem Studium bei verschiedenen Organisationen gemeldet. Doch die rieten mir, erst einmal etwas zu werden. Ich wurde dann Heilpädagogin und Mutter dreier Kinder. Also habe ich mich als Grossrätin und Gemeinderätin politisch für die Situation hier vor Ort eingesetzt.

Welche Erinnerungen bleiben nach 40 Jahren Engagement?

Die vielen tollen Begegnungen mit geflüchteten Menschen und mit engagierten Freiwilligen! Als einzelnes

Highlight ist vielleicht die grosse Demo «Aufstand der Anständigen» zu nennen, an der 3500 Menschen in Aarau teilgenommen haben. Mich hat das Zusammenstehen der vielen Organisationen, die Mobilisierung der Leute beeindruckt. Trotzdem geht es zu wenig vorwärts.

Weil sich die Bedingungen für Geflüchtete nicht verbessert haben?

Ja klar. Es gibt oft Situationen, in denen ich denke, ich könnte einfach die Vorstösse von damals hervorheben und wieder einreichen. Der Aargau hat nach wie vor kein Konzept für Betreuung und Unterkunft, es gibt keine Standards in Bezug auf die Infrastruktur. Wir streiten beispielsweise seit Jahren für geschlechtergetrennte Toiletten. Zudem kulminieren sich die schleichenden Verschärfungen. In den letzten Jahren wurde das Taggeld für Asylbewerber*innen im Kanton Aargau von 11 auf 9 Franken gekürzt. Was viel besser geworden ist, ist der Zugang zu Kursen und Integrationsmassnahmen. Was nach wie vor gut klappt, ist die Einschulung der Kinder in die Regelklassen.

Wie haben sich die Aufgaben für die Organisationen im Asylbereich verändert?

Seit die Hilfswerke in der Betreuung in den Unterkünften aussen vor sind, arbeiten wir stärker anwaltschaftlich, schreiben Anträge, Rekurse und helfen im Bewerbungsprozess. Die Menschen mussten bis zu zwei Jahre warten, bis sie einen Deutschkurs besuchen konnten. So haben viele bei uns Deutsch gelernt. Asylentscheide werden heute schneller gefällt, wodurch die kulturelle Angewöhnungszeit für geflüchtete Menschen kürzer geworden ist und die Menschen direkt in ein System entlassen werden, das sie nicht kennen. Das ist eine Herausforderung für alle Beteiligten. Wir erklären ihnen mit unseren Angeboten gewissermassen die Schweiz.

Droht Sie Ihr Engagement nie zu zermürben?

Nein, weil noch viel zu tun ist und ich die Energie habe. Ich werde wohl bis zu meinem letzten Atemzug aktiv sein (lacht). Aber natürlich nerve ich mich.

Sie haben starke Ideale...

Für mich ist klar, alle Menschen sollen dort leben können, wo sie möchten. Und das ist in der Regel, dort wo sie zu Hause sind und ihr soziales Umfeld haben. Freiwillig flieht niemand. Krieg, Unterdrückung, Ausbeutung: Solange es dies gibt, werden Menschen fliehen. Mit dem Nein zur Konzernverantwortungsinitiative haben wir es verpasst, einen kleinen Schritt zu machen. Zudem ist der kulturelle Austausch zwischen verschiedenen Menschen eine Bereicherung und ein Spiegel für die Gesamtgesellschaft. Er eröffnet neue Perspektiven auf unser Leben. □

FLÜCHTLINGSTAG 19. Juni, verschiedene Orte im Aargau. Programm und Infos: www.fluechtlingstage-aargau.ch

«Es gibt einen Hunger, der über das Leibliche hinausgeht»

LITERATUR Die Schriftstellerin Priya Basil hat mit «Gastfreundschaft» einen Essay geschrieben, der Kulinarik, Weltgeschichte und Gesellschaftskritik verbindet. Wir haben mit der Wahlberlinerin, die im Juni zu Gast am Aargauer Literaturhaus Lenzburg ist, über das Spannungsfeld «Gastfreundschaft» gesprochen.



Sind Sie auch jemand, der zum Frühstück immer dasselbe isst?

Priya Basil: Ja absolut, ich bin ein Gewohnheitstier. Es gibt zwar ein paar Variationen, Müsli, Spinatomelette oder Humus und Avocado auf Tost. Aber wenn ich eine bestimmte Phase habe, kann ich diese Frühstücksroutine nicht leicht ändern. Zudem esse ich nicht nur mit dem Mund, sondern auch mit den Ohren. Ich höre Podcast und möchte am liebsten mit niemandem reden.

Sind unsere Essgewohnheiten ein Indikator für den Zustand der Gesellschaft?

Gerade beim Essen zeigt sich sehr viel. Wie wir mit wem, was, wo, wie langsam essen – das sind alles mehrdeutige Momente. Gerade die Pandemie hat mich diesbezüglich nochmals sensibler gemacht.

Inwiefern?

Wir haben ein empfindlicheres Sensorium für Gemeinschaft und Abhängigkeiten erhalten. Dieses Virus ist auch ein Zeichen für eine Fehlentwicklung geworden – der Umgang mit Essen, die globalisierten Warenketten, wie wir mit der Erde umgehen, der ganze Exzess. Beim Spazieren fallen mir die vielen Essenszusteller*innen auf, die meisten haben Migrationshintergrund. Die Wanderarbeiter*innen, die die Spargeln ernten, können nicht mehr so leicht einreisen. Ich stelle mir also die Frage, wer kann zu Hause bleiben und wer ist in dieser Zeit exponiert und schutzlos. Die sozialen Fragen, etwa nach Gerechtigkeit, werden durch diese Sichtbarkeit von Ungleichheit deutlicher gestellt. Die Zustände sind eine Chance, der Realität in die Augen zu blicken, und eröffnen Möglichkeiten, die Welt anders zu betrachten.

Ihr neues Buch liest sich wie eine Dialektik der Gastfreundschaft. Der Tisch ist ein delikates Terrain, und der Mensch zeigt sich mitunter als gefräßiges nimmersattes Wesen. Wie haben Sie das Thema für sich erkannt?

Die Dualität des Themas ist mir erst spät klar geworden. In meiner Familie ist die Gastfreundschaft sehr übertrieben, es wird zu viel gekocht, und die Gäste werden gedrängt, mehr zu essen, als sie können. Die Mütter und Grossmütter erachten es als den einzigen Weg, eine perfekte Gastgeberin zu sein. Mich irritierte der Widerspruch: Gastfreundlichkeit bedeutet Grosszügigkeit. Dabei geht die Nachhaltigkeit, die Zurückhaltung vergessen. Je mehr ich darüber nachgedacht habe, desto facettenreicher wurde dieser Widerspruch und betraf plötzlich mehrere Ebenen und reichte von der Paarbeziehung bis in die politische Dimension.

Kann «Gastfreundschaft» auch eine Art von Machtübung sein?

Ja, aber dann ist sie nicht bedingungslos, sondern instrumentalisiert. Man sieht das an Partys, die die Gastgeber*innen zur Selbstinszenierung veranstalten.

Sie bezeichnen Gastgeber- und Gastsein als zentrale Aspekte des Lebens...

Interessant ist, dass hinter dem Wort «Gast» etymologisch das indoeuropäische Wort *ghosti* steht, das gleichzeitig Gast, Gastgeber und Fremder bedeutet. Das sind die drei Rollen, die wir ein Leben lang spielen. Diese Erkenntnis war für mich ein erleuchtender Moment. Wobei sich die Beziehungen zwischen den Rollen nicht immer harmonisch gestalten. Neben Hospitality (Gastfreundschaft) wurzelt auch Hostility (Feindseligkeit) in *ghosti*. Manchmal muss Gastfreundschaft auch eine Zumutung sein. In Situationen, in denen mehr geboten ist, als wir bereit sind zu geben, können wir erkennen, dass wir viel mehr leisten können, als wir dachten. Dann wird aus der Zumutung eine Offenheit.

Im Buch tönen Sie die Geschichte Ihrer Grossmutter an, die ihren Grossvater durch Kochen und Bemütern an sich binden konnte. Er hatte sich während der Teilung von Indien und Pakistan in einem Flüchtlingslager mit Typhus angesteckt. Sie pflegte ihn, um ihn heiraten zu können und nach Kenia zu migrieren. Es war ihre einzige Chance, der sozialen Ächtung zu entkommen. Sie hatte ein uneheliches Kind, das sie verheimlichte.

Die ganze Geschichte erzählte ich in meinem ersten Roman. Für meine Grossmutter war die Küche eine Art Schlachtfeld. Um das Gefühl, nicht gut genug zu sein, zu überschatten, kochte sie beinahe um ihr Leben. Das ist traurig, aber andererseits entfaltete sie so eine Handlungswirksamkeit und hatte Erfolg. Sie versucht, uns auch heute noch zu verführen.

Haben Sie Ihre Tante je kennengelernt?

Ja, sie ist Teil meiner Familie, obwohl sie nicht «offiziell», also von meiner Grossmutter, anerkannt ist. Eine komische Konstellation, die wohl nie gut genug aufgelöst werden kann. Das ist etwas, das ich akzeptieren musste. Ich dachte, darüber zu schreiben, würde etwas heilen.

Wurde es schlimmer?

Sagen wir so, meine Versuche trafen auf einen starken Selbstverteidigungsmechanismus. Das Geschriebene war nicht machtvoll genug. →

PRIYA BASIL

wurde in London als Kind von Eltern mit indischen Wurzeln geboren. Ihre Familie zog nach Ostafrika, als sie ein Jahr alt war; sie wuchs in Kenia auf und studierte später in Grossbritannien. Sie hat zwei Romane, eine Novelle, zwei narrative Sachbücher und zahlreiche Essays veröffentlicht. Ihr Buch «Gastfreundschaft» wurde vom Deutschlandfunk Kultur zum Sachbuch des Jahres gewählt. Ihr neuestes Buch «Im Wir und Jetzt. Feministin werden» ist im März 2021 bei Suhrkamp erschienen. Priya Basil schreibt und lebt in Berlin. mh

Ihre Biografie ist vom Kolonialismus geprägt. Sie sind als Inderin in Kenia aufgewachsen. Was waren Ihre prägenden Kindheits- und Jugenderfahrungen?

Als ich 1978 im Alter von eins mit meinen Eltern von London nach Kenia umsiedelte, war das Land erst 15 Jahre unabhängig. Die koloniale Vergangenheit war also noch sehr präsent, und die Strukturen der Apartheid existierten inoffiziell fort. Die Menschen aus den verschiedenen Communities begegneten sich kaum. Auch in meinem Elternhaus und in der Schule wurde eine Weiss-Braun-Schwarz-Hierarchie gelebt. Als Kind fühlte ich ein undefinierbares Unbehagen, ein Gefühl, dass etwas nicht stimmt. Es dauerte eine Weile, bis ich wirklich realisierte, was da falsch lief. Als Jugendliche begleitete ich meinen Grossvater in einen Sikhtempel. Dort wurde stets betont, dass er für alle offen stehe und es für alle Essen gebe. Trotzdem waren wir immer unter uns, während es draussen vor den Toren viele bedürftige Menschen hatte. Es war also eine schöne Idee, die nicht gelebt wurde. Diese Einladung war nicht so offen, wie sie selbst behauptet hatte. Natürlich kann das jetzt auch als eine Analogie auf die Ideale der Aufklärung und zur aktuellen Migrationspolitik von Europa gedacht werden.



«Offen für das Unbekannte bleiben»: Priya Basil zur bedingungslosen Gastfreundschaft.

Neben den vielen anspielungsreichen Anekdoten auf gesellschaftspolitische und geschichtliche Verhältnisse schreiben Sie auch von einem anderen, einem abstrakten Hunger. Was verstehen Sie darunter?

Es gibt einen Hunger, der über das Leibliche hinausgeht, eine Sehnsucht gewissermassen, nach einer gerechten Welt. Was kann ich mit meinen Privilegien tun? Sehr inspirierend war für mich die Auseinandersetzung mit dem französischen Philosophen Jacques Derrida und dessen Konzept der «absoluten Gastfreundschaft». Frei nach ihm gilt es, nicht zu entscheiden, wer kommen darf, sondern offen für das Unbekannte zu bleiben. Das Fremde zulassen, ohne eine Gegenleistung zu verlangen. Diese Haltung ist eine Herausforderung, an der auch ich persönlich oft scheitere. Aber es gibt keine Alternative. Die Grenzen zu schliessen, andere nicht zu akzeptieren, das geht für mich nicht. Die globalen Probleme, Klima, Migration, betreffen uns alle. Ich trete

entschieden gegen Xenophobismus ein. Ich wollte eine Vision, neue Ideen gegen die alten Argumente entwickeln, wie «es können nicht alle kommen, es gibt nicht genug» und so weiter. Wir sollten zeigen, dass wir uns als Teil der Welt verstehen. Ein europäisches Greencard-System würde ich beispielsweise sehr begrüssen. Und wenn die Menschen die Möglichkeit haben, sich frei zu bewegen, um zu arbeiten, gibt es auch eine andere Dynamik. Viele wollen gar nicht langfristig anderswo bleiben. Europas Aussengrenzenpolitik führt dazu, dass viele ihr Leben riskieren müssen, um überhaupt hierherzukommen: Rückkehr ist keine Option, wenn man sich nicht frei zwischen Europa und dem Rest der Welt bewegen kann.

Sie sind Menschenrechtsaktivistin und politisch stark engagiert. Gibt es in Ihrer Biografie einen Initiationsmoment dafür?

Als meine Eltern in Kenia alles verloren hatten, das Geschäft meines Vaters ging Konkurs, mussten wir in relativ kurzer Zeit umziehen. Zum Glück hatten wir die britische Staatsbürgerschaft und somit Recht auf die Unterstützung des Sozialstaats. Ich lernte, die Welt aus einer anderen Perspektive zu betrachten, und realisierte, wie wichtig ein Sozialstaat ist. Als wir nach England zogen, war ich 19 Jahre alt, und diese Erfahrung hat etwas Grundlegendes in mir verändert. Später in Deutschland habe ich angefangen, mich in Initiativen zu engagieren, etwa für die inhaftierten Schriftsteller Liu Xiaobo und Ashraf Fayadh. In den gemeinschaftlichen Aktionen habe ich ein spezielles Zugehörigkeitsgefühl erfahren. Wenn man mit anderen zusammen denkt und handelt, entdeckt man so viel, überschreitet Grenzen und ist überrascht. Sachen, die unmöglich scheinen, werden greifbar. Diese Erfahrungen sind ein wichtiger Teil meines Lebens geworden. Ich bin immer politisch engagiert.

Bald sind Sie selbst wieder Gast, am Literaturhaus in Lenzburg. Worauf freuen Sie sich am meisten?

Überhaupt wieder einmal reisen zu können! Ein enormer Luxus. Ich freue mich auf neue Landschaften, das Schwimmen im Hallwilersee. Seit letzten Oktober habe ich mich fast ausschliesslich nur in meiner Nachbarschaft bewegt. Dann natürlich auf die Kultur und das Essen. Ich wollte schon mein Müsli mitnehmen, da haben mir Leute gesagt, dass es in der Schweiz sehr gute Müslis gibt (lacht).

Und die Arbeit, nehmen Sie die mit?

Ich habe mir vorgenommen, diesen Zeitraum möglichst freizuhalten und mir bewusst Zeit zu nehmen, nichts zu tun. So habe ich also nicht vor, zu schreiben. Aber ein Text entsteht nicht nur in den Momenten des Schreibens. Für mich gibt es einen weiten Raum des Lesens, Denkens und Suchens, der stets ein wesentlicher Teil des Schreibens ist. Also, ich nehme viele Bücher mit, die ich lesen will. Ich wünsche mir, in einen Zustand von Offenheit zu kommen und dann zu schauen, was entsteht. Das kommt so selten vor, ich bin immer zu verplant. □

Ich lade euch ein –

Während ich noch über diesen scheinbar unvollständigen Satz einer Freundin nachdachte und mich fragte, wie er wohl weitergehen würde, lächelte mein Mann bereits und bedankte sich. Mit einem Mal schien irgendetwas abgemacht. Alle wandten sich wieder der Speisekarte zu, und als sie die vielen Variationen weißen Spargels entdeckte, rief unsere Freundin: Hast du den schon mal gegessen? Sie sah mich unverwandt an. Nein? Dann bist du noch gar nicht richtig in Deutschland angekommen.



Wie oft kann man in einem Land ankommen? Ich habe aufgehört zu zählen. Immer wieder stößt man auf etwas Neues, immer wieder ist man nicht wirklich da. In meinem Fall gilt das nicht nur für Deutschland, wo ich inzwischen die längste Zeit meines Erwachsenenlebens verbracht habe, sondern auch für Großbritannien, dessen Staatsbürgerin ich noch immer bin, für Kenia, wo ich aufgewachsen bin, und für Indien, das Land meiner Vorfahren, auch wenn ich dort nie gelebt habe. Bislang bin ich noch nirgendwo wirklich angekommen. Und vielleicht hat das zum Teil damit zu tun, dass auch Länder – mit all ihren Gewissheitserklärungen, ihren Lieblingsversionen der eigenen Geschichte, ihrem Zurschaustellen nationaler Grenzen – keinen festen, finalen Status haben.



Du musst den Klassiker nehmen, sagte die Freundin und las vor: *Portion (1 Pfund roh & ungeschält) 1 a Beelitzer Spargel mit neuen Kartoffeln, brauner Butter oder Sauce hollandaise*. Bitte, nur zu. Das geht auf mich. In diesem Moment verstand ich endlich die Bedeutung ihrer Eingangsbemerkung – ich lade euch ein: Sie wollte unser gemeinsames Essen bezahlen.



Ich hatte die Speisekarte vor mir, konnte mich aber nicht darauf konzentrieren, weil ich unschlüssig war, wie es von hier aus weitergehen würde. Es war, als begreife man mitten im Tanz schlagartig, dass man einen Teil der Figur ausgelassen hat: die entscheidende Schrittfolge, mit der Gast und Gastgeber sich umeinander drehen, rechts herum, links herum, bevor man langsam in die vereinbarte Schlusspose ausschwingt.



Die Inderin in mir – die nicht nur an wilde Kämpfe im Restaurant gewöhnt ist, wenn es um die Rechnung geht, sondern auch daran, Gäste mit geradezu unterwürfigem Respekt zu behandeln – meinte protestieren, standhalten, insistieren zu müssen – kommt nicht in Frage, wir laden dich ein! Und um die Einladung annehmen zu können, müsste ich zunächst die Chance bekommen, sie auszuschlagen, weil anfänglicher Widerspruch in meiner Familie bedeutet, die Großzügigkeit des anderen zu würdigen. Gleichzeitig war die Britin in mir – die am liebsten überhaupt nicht über Geld nachdenken möchte und stets hofft, dass irgendwer irgendwann murmelt: Teilen wir die Rechnung? – erleichtert, ja sogar ein wenig beeindruckt von dieser so entschlossenen Klärung noch vor dem ersten Bissen. Es wirkte sehr erwachsen, irgendwie typisch deutsch. Während ich zwischen meinen widerstrebenden Impulsen noch hin- und hergerissen war, stieg in mir die quälende Frage auf, was genau das Angebot wohl eigentlich bedeutete: Wäre es in Ordnung, Vorspeise und Nachtisch zu bestellen? Sollte ich ein billigeres Hauptgericht wählen? War damit nun geregelt, dass wir beim nächsten Mal bezahlen würden? Oder war hier ein älteres Tauschmaß im Spiel, eine lange Kette stillschweigender Übereinkünfte: der vertraute Umgang mit Soll und Haben, wie in jeder Beziehung, ganz gleich, ob es sich um eine Beziehung zu einem Menschen oder einem Ort handelt?



Die Freundin war damals eher eine Freundin meines Mannes. Das Land, die Sprache, die Gebräuche – auch all das gehörte eher zu ihm. Ich war nur Gast, und zwar in mehrfacher Hinsicht: Hinter der Einladung zum Essen an jenem Abend stand eine Einladung aus Liebe, die mich von London nach Berlin geführt hatte, um dort mit dem Mann zusammenzuleben, den ich später heiraten sollte. Hinter der Liebe stand eine andere, exklusive Einladung namens «Freizügigkeit», ausgesprochen von der Europäischen Union, die mich innerhalb ihrer Grenzen ohne jede Einschränkung umziehen ließ. Eine Einladung in der anderen, eine Verpflichtung in der anderen – denn wer etwas empfängt, muss sich, in welcher Form auch immer, erkenntlich zeigen. →

Mein Gericht kam, die fahlen Stangen auf dem Teller sahen aus wie Spargelgeister, die nicht die geringste Ähnlichkeit mit dem mir vertrauten sattgrünen Gemüse aufwiesen. Und auch ich kam mir vor wie eine blasse Version meiner selbst, mich plagte eine Verunsicherung, die sich zäh und steif in meinen Gelenken festsetzte. Sich als Gast wohlzufühlen, hängt von vielem ab, nicht zuletzt von der Möglichkeit, die Rollen zu tauschen – womit kein Gleichziehen in materieller Hinsicht gemeint ist: Man braucht einfach das Wissen, den anderen auf eine ähnlich liebenswürdige Art bewirten zu können. Niemals, so glaubte ich an jenem Tisch in einem Berliner Restaurant, würde ich mir je genug aneignen, würde ich je genug von mir selbst geben können, um in dieser Stadt eines Tages mehr als nur Gast zu sein. Daran würde auch weißer Spargel nichts ändern. Sosehr ich den Geschmack auch mag – ich hasse es, die holzigen Stangen zu schälen. Und so esse ich ihn auch heute fast ausschließlich andernorts, als Gast.



Wir alle beginnen als Gast. Hilflöse kleine Wesen, denen bei allem geholfen werden muss, die lange nichts oder nur sehr wenig zurückgeben können, aber die sich dennoch – so die Dinge ihren üblichen Lauf nehmen – tief in das Leben derer, die sich um uns kümmern, einschmuggeln und für immer einen Platz in ihrem Herzen einnehmen.



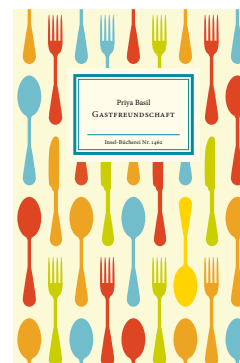
Die Erwartung, dass wir unsererseits verlässlich werden, rechtfertigt unsere frühe Abhängigkeit. In Wirklichkeit heißt erwachsen zu werden vielleicht, zu lernen, mehr Gastgeber als Gast zu sein:

sich ebenso sehr um andere zu kümmern, wie andere sich um uns kümmern, oder sogar noch mehr. In dieser Auffassung schwingt, meine ich, stets die Annahme mit, dass jeder Mensch irgendwann Mutter oder Vater wird – die ultimative Rolle, zumindest in Kulturen, in denen die Kernfamilie als Fundament der Gesellschaft gilt. Eine Rolle, auf die ich bewusst verzichtet habe. Eine Entscheidung, mit der sich für mich die Frage stellte, wie meine Rolle im Lebensspiel der Gastfreundschaft wohl aussehen könnte.



Ganz gleich, ob man Kinder hat oder nicht, dem allgemeinen Übergang von Gast zu Gastgeber, dem Kennzeichen von Reife, kann niemand so leicht ausweichen. Im Verhältnis zu unseren Eltern, von denen wir eine gewisse Art von Schutz und Fürsorge nicht auf ewig erwarten können, ist dieser Wechsel womöglich besonders herausfordernd. (...) □

Der vorliegende Text ist ein Auszug aus Priya Basils Buch «Gastfreundschaft», erschienen im Inselverlag 2019. Aus dem Englischen von Beatrice Faßbender.



«In Wirklichkeit heisst erwachsen zu werden vielleicht zu lernen, mehr Gastgeber als Gast zu sein»: Priya Basil.



«Halbstarke Treffen» auf der St. Petersinsel am Bielersee, Juni 1965. Foto: Gilbert Bourquin © StAAG/RBA4-1_Jugendliche10_RocknRoll_4.

«James Dean war unser Vorbild»



BLICK: «Ist der Ausdruck halbstark beleidigend?» Jacky: «Sogar schwer beleidigend! Wir nennen uns Strangers, das heisst Fremde. Wir sind typische Extremisten». Zitate und Fotografie stammen aus einer BLICK-Berichterstattung über das «Halbstarke Treffen» an Pfingsten 1965 am Bielersee. Unverkennbar und stolz präsentierten sich die jungen Menschen dem Fotografen und demonstrierten mit Haartollen, engen Bluejeans, Texas-Stiefeln und Jacken mit grossen Emblemen und Schriftzügen ihre Zugehörigkeit zur eigenen Gang. Und damit auch die Abgrenzung zum Rest der Gesellschaft.

Eine Kooperation – ein Bild: Das Stadtmuseum Aarau und das Staatsarchiv Aargau vermitteln gemeinsam audiovisuelle Alltagskultur. Wichtiger Teil dieser Zusammenarbeit ist der «Fokus Ringier Bildarchiv» mit Ausstellungen, Events und Workshops zur Pressefotografie.

Backen im Miniformat



Modell einer Teig-Knetmaschine Artoflex.
Foto: K-18213. Sammlung Museum Aargau.
Das Modell ist in der Sonderausstellung
«Von Menschen und Maschinen» ausgestellt.

Klein, aber fein trifft es deutlich. Diese türkis beschichtete Knetmaschine aus Metall stellt ein Modell seiner grösseren Verwandten aus der bekannten Artoflex-Serie der Firma F. Aeschbach AG dar. Das weniger als 20 cm grosse Modell ist funktionstauglich und kann mit einem Handrad bedient werden. Es wurde von Verkäufern der F. Aeschbach AG bis in die 1980er-Jahre verwendet, um den Kunden die Knetmaschinen demonstrieren zu können.

Der Betrieb wurde 1888 durch Friedrich Aeschbach (1856–1936) in Aarau gegründet. Einen entscheidenden Erfolg feierte das Unternehmen 1904 mit der Konstruktion der Knetmaschine «Artoflex». Die Maschine verkaufte sich in aller Welt. Die Firma wuchs rasant

an, gründete gar Filialen in Paris und London, und wurde 1916 schliesslich in die F. Aeschbach AG umgewandelt. In den 1930er-Jahren zählte das Unternehmen, das nun auch Backöfen produzierte, bis zu 350 Mitarbeiter.

Anfänglich war die Kundschaft der Schweizer Bäckereien jedoch noch skeptisch gegenüber den Maschinen und verlangte weiterhin handgeknetetes Brot. Da die Artoflex-Maschine jedoch so gut funktionierte, liess sich so mancher Bäcker die Maschine heimlich in der Nacht liefern und im Hinterzimmer laufen – ohne dass die Kundschaft einen Unterschied bemerkte.

Die wechselvolle Geschichte der Firma F. Aeschbach AG ist in der Ende Mai von Museum Aargau herausgegebenen Publikation «F. Aeschbach AG: Vom Messerschleifer zum Taktgeber im Backgewerbe» zu entdecken. Die Publikation, die neben einem Beitrag von Manuel Cecilia zahlreiche bis anhin unpublizierte Materialien aus Privatarchiven enthält, entstand im Rahmen der aktuellen Sonderausstellung «Von Menschen und Maschinen: Streifzug durch die Aargauer Industriegeschichte» (SBB Historic-Gebäude, Windisch, 26. März bis 31. Oktober 2021). Die Publikation bildet den Auftakt einer neuen Museum-Aargau-Schriftenreihe zur Aargauer Industriegeschichte.

Rudolf Velhagen, Chefkurator Sammlung und Ausstellungen Museum Aargau.



Vom 26. März bis 31. Oktober 2021 zeigt das Museum Aargau im SBB Historic-Gebäude in Windisch auf einer Fläche von 1200m² die wechselvolle Industriegeschichte des Kantons Aargau. www.museumaargau.ch/menschen-und-maschinen

3 Bücher zu gewinnen

VERLOSUNG

3 mal «F. Aeschbach AG: Vom Messerschleifer zum Taktgeber im Backgewerbe».
Mail bis 15. Juni an redaktion@aaku.ch



AMELEWERKS WELT

ENDLICH ARBEITEN



Ich möchte vor allem eines: arbeiten. Damit ich für mich und meinen Sohn sorgen kann. Dass

dies in der Schweiz so schwierig ist, wenn eine Frau ein Kind hat, hätte ich nie gedacht. 2012 flüchtete ich in die Schweiz. Knapp drei Jahre später erhielt ich einen Asylentscheid. Ich wurde vorläufig aufgenommen. Ich wollte unbedingt Deutsch lernen. Das war damals nicht so einfach, denn die Wartelisten für einen Deutschkurs waren sehr lange. Darum lernte ich Deutsch bei Freiwilligenorganisationen. Im Dezember 2014 kam Dawit auf die Welt. Als Dawit etwas grösser war, war ich bereit, zu arbeiten. Eine Frau half mir, Praktikumsstellen in der Reinigung oder in der Pflege zu suchen. Ich hätte arbeiten können. Da es keine Betreuung für Dawit gab, konnte ich keine Stelle antreten. Ich war sehr traurig, und ich verstand es nicht. Ich wollte

doch unbedingt arbeiten. Dawit geht nun in den grossen Kindergarten, im August kommt er in die erste Klasse. Vor einigen Wochen erhielt ich wieder die Chance, ein 50%-Praktikum in der Pflege zu machen. Für Dawit gibt es nun eine Lösung. Am Morgen schaut eine Nachbarin, dass Dawit pünktlich in den Kindergarten kommt. Über Mittag und nach dem Kindergarten geht er in die Tagesstrukturen. Jetzt hoffe ich einfach, dass ich nach dem Praktikum Arbeit finde, damit ich für Dawit und mich selber sorgen kann.

Amelewerk, 48, aus Äthiopien, wohnt in Endingen

Dieser Text entstand in Zusammenarbeit mit dem Verein Netzwerk Asyl Aargau.

JENS NIELSEN

LOCKERUNG



Der erste milde Nachmittag seit – eben. Mit draussen sitzen auf Terrassen. Mit Bedienung. Zugegeben, die Terrasse wählte ich spontan. Hauptsache offen. Ich habe mich eben gesetzt, bestellt und warte nun anständig auf meinen

Kaffee. Ich denke etwas Gutes. Da sehe ich, auf jedem Tisch im Garten steht ein Glas, ein hohes mit solidem Fuss, dekorativ. Im Glas auf meinem Tisch liegen zuunterst Kieselsteine. Darüber hat es Fetzen von verdorrtem Moos. Über dem Moos weitere Steine, sie sind bunt bemalt. Auf diesen Steinen liegt eine Schicht bezaubernder Holzraspel. Darin eine Kugel Styropor, die ist beklebt mit Knoblauchzehen. Doch. Auf der Kugel liegt noch mehr Moos. Darauf steht ein Modellhäuschen, es wohnt ein Krebs darin. Nebenan sitzt eine Eule aus Papiermaché auf einem ganzen Knoblauch. Die Eule ist geschminkt, aber der Krebs schaut gar nicht hin. Aussen am Glasrand hält sich ein Frosch fest. Die Wirtin kommt und bringt mir meinen Kaffee. Ich bedanke mich, lehne mich zurück, um den Kaffee zu geniessen. Aber es misslingt. Anstatt ihn zu trinken, halte

ich die Kaffeetasse über dieses Glas und drehe dort die Tasse um. Der Kaffee plätschert auf die Eule. Ihre Schminke im Gesicht verwischt, die Eule quillt. Der Krebs wird aus dem Haus gespült. Der Kaffee sickert durch das Moos, es sackt zusammen. Die bemalten Kiesel werden überschwemmt. Dem Frosch ist nichts passiert. Ich nehme ihn vom Glas ab und werfe ihn in eine Gartenhecke nahebei. Ich stelle meine Tasse in die Untertasse, sorgfältig und überlege kurz. Dann suche ich den Blickkontakt zur Kellnerin und hebe meine Hand.

Jens Nielsen wollte ursprünglich die Hundeschule besuchen, wurde dann aber Schauspieler und Autor. Er ist Mitglied der Musikformation SEN-Trio mit Ulrike Andersen und Hans Adolfsen und arbeitet regelmässig für SRF2 Kultur. Einige seiner Vergehen sind hier aufgeführt: www.jens-nielsen.ch



Leder, Lack und Nieten: Unterwegs

Regen träufelt aus dem trostlosen Himmel in Brugg. Jay Grob und ich sitzen auf einer roten Wolldecke unter dem kleinen Vordach des Jugendkulturhauses Piccadilly. Jay ist etwas matt nach der ersten Coronaimpfung, «ein bisschen vom Kater geplättet». Die Häuser sind voller Graffiti. Es liegen Zigaretten, eine einsame Dose herum. Hier hatte Jay ihre zukünftige Bandkollegin Romana kennengelernt und zunächst gedacht: «Was willst du blonde Tussi von mir?» – «So beginnen die besten Freundschaften», sagt sie. Im Piccadilly spielte ihre Band auch das erste inoffizielle Konzert vor Freund*innen und Familie.

Das Pic, wie es im Volksmund genannt wird, ist zwar zu, aber niemanden kümmert es, dass wir hier rumlungern, als wären wir noch Teenager. Tatsächlich sind sich Jay und ich als 16-Jährige bereits einmal über den Weg gestolpert, wohl an irgendeiner Metal-Party, vielleicht an der Badenfahrt vor knapp 15 Jahren, wer weiss das schon. Daran erinnert mich Jay am Abend vor unserem Treffen lachend, als sie sich per Whatsapp-Sprachnachricht meldet. Es ist gewissermassen eine Zeitreise, zumindest für mich. Jay sagt, sie fühle sich nicht wie 30, sondern eher wie 20, während ich mit 31 manchmal das Gefühl habe, bereits alt zu sein.

Ihre Geschichte ist eine des Erfolgs, des Aufstiegs, in Sphären, die wir uns als jugendliche Metalheads allerhöchstens zu erträumen erlaubt hätten. Jay ist Bassistin in der komplett mit Frauen besetzten Heavy-Metal-Band Burning Witches, unter Vertrag beim legendären und ebenso berühmten Plattenlabel Nuclear Blast. Eine grössere Nummer im Metalbusiness gibt es nicht. Heisst: Jay und ihre Hexen gehören zum selben Roster wie die Metallegenden Slayer, Blind Guardian oder der schweizerische Exportschlager Eluveitie. Wer bei Nuclear Blast landet, hat es –



Vor dem Abflug in hohe Metal-Sphären: Jay Grob von Burning Witches. Foto: Robin Schwarz

«Wir haben uns gesagt, wir werden nie unsere Seele verkaufen, wir werden das tun, was wir tun wollen.»

so sagt man – geschafft, denn das Label bringt einen zu den grössten Festivals der Welt, wie etwa an das Wacken. Gleichzeitig gab es in der Szene stets ein kollektives Aufstöhnen, wenn wieder eine Band zu Nuclear Blast wechselt. Der Mythos besagt, eine solche Band verliere ihre Autonomie und werde fremdgesteuert, auf Erfolg getrimmt. Das sieht Jay gar nicht so. «Wir haben uns gesagt, wir werden nie unsere Seele verkaufen, wir werden das tun, was wir tun wollen.» Das Label gebe Tipps und fungiere als Stütze, im Grossen und

Ganzen sei man eigenständig und sie hätten sich aus freien Stücken für das Heavy-Metal-Leder-Nieten-Image entschieden. Gleichwohl trägt Jay heute keines ihrer Bühnenausfits, sondern Leggings, eine Jacke mit riesigem Pelzkragen, eine Beanie mit Totenköpfen. Der Look passt zu der Art wie sie spricht: Geradlinig, schnörkellos, eher bestimmt als sanft – einen klassischen Soziolekt der Arbeiterklasse.

Tatsächlich ist das Rockstarleben nicht so glamourös, wie man es sich allenthalben vorstellen mag: Wenn Jay nicht im Bandraum steht – fünfmal die Woche – arbeitet sie 80 Prozent als Verkäuferin in einem Warenhaus. Harte Schichten von 9 bis 12 Stunden sind Alltag. Die Zeiten, in denen man von einem Musikvertrag leben kann, seien längst vorbei. Darum habe sie bis heute kein Spotify, sagt Jay. Der Musikstreamingdienst hat die Musikbranche verändert, viele meinen: zum Schlechteren. Der Wechsel vom angebotenen,

mit Jay Grob



manchmal, wie sie sagt, «angesabberten» Bühnenstarlet zum Verkaufspersonal, das sich Klagen von Menschen anhören muss, der abgeschnittene Käse sei jetzt also 10 Gramm leichter als gefordert – für Jay kein Kulturschock. «Charmant sein reicht», sagt sie, und schon sei man auf einer menschlich ähnlichen Ebene. Im Fall des Käses habe sie dem Kunden gesagt: «Schliessen Sie Ihre Augen.» Der Kunde: «Warum?» Sie: «Dann sehen Sie die 10 Gramm nicht.»

UNTERWEGS MIT ...

Unsere Autor*innen machen sich mit Kulturschaffenden auf den Weg und reden dabei übers Leben, philosophieren übers Schaffen und denken über die Zukunft nach.

JAY GROB

ist Bassistin der Aargauer Metalband Burning Witches. Ende Mai erschien ihr viertes Album «The Witch of the North».

Eben. Charmant. Überhaupt scheint Jay unbeeindruckt von den Klagen und Meinungen anderer Menschen. «Es ist mir wichtig, was meine Freunde und Familie denken, der Rest ist mir aber ziemlich egal.» Als ihr Vater vor wenigen Jahren starb, habe sie realisiert, wie wichtig es sei, den Nächsten wirklich nah zu sein. «Es kann jeden Moment einfach «puff» machen, und jemand ist für immer weg.» Aber dieser Verlust und auch schwierige Kindheits- und Jugenderfahrungen hätten sie stärker, resilienter gemacht. Sie sprüht vor Energie.

Wer sich zynisch denkt, eine All-Women-Metal-Band mit einem professionellen Image bedeute kalkulierter, unausweichlicher Erfolg, liegt falsch. Beim ersten richtigen Konzert in Lenzburg hätten manche Besucher geglaubt, hinter der Bühne stünde «die richtige Band», die Burning Witches würden nur Playback spielen. «Als Frauenband wirst du nicht so ernst genommen», erzählt Jay. Und zumindest zu Beginn nur wenig respektiert. Nach dem ersten Release habe sie zwei Wochen lang jeden Tag Dick Pics erhalten, immer und immer wieder. «Irgendwann war das dann schon genug», sagt sie und lacht. Bandkollegin Romana habe hingegen Bilder von Rosen erhalten. «Ich habe halt rote Haare und wirke vielleicht etwas dominant», trianguliert Jay. Die Erfahrung hat sie jedoch nicht traumatisiert, nein, alles perlt wundersam an ihr ab.

Eine All-Women-Band mit Hexenimage. Das erinnert mich an das Buch «Caliban und die Hexe» der politischen Philosophin Silvia Federici, das Feminismus und Marxismus in Zusammenhang mit der historischen Hexenjagd bringt. Jay aber sieht ihre Band nicht als feministisches Projekt – all diese Erfahrungen haben sie nicht zu einer Feministin gemacht. «Was nützt es mir, dagegenzuhalten? Wenn wir diese Idioten ignorieren, verschwinden sie irgendwann», sagt sie. Wenn sie die feministische Schiene führen, gäbe es nur noch mehr und noch mehr ärgerlichen Gegenwind, das wolle sie nicht.

Der Regen wird stärker, wir zittern mittlerweile wie Espenlaub. Wir verabschieden uns und gehen unsere Wege. Wie seltsam es doch sein kann, Menschen zum ersten Mal bewusst zu begegnen.

Robin Schwarz ist Autor und Journalist

Was läuft im Aargau?



Violinistin Isabelle Faust spielt mit Sol Gabetta und Kristian Bezuidenhout Stücke von Beethoven und Mozart, am 5. Juni in der Stadtkirche Rheinfelden. Foto: Felix Broede

DI, 1.6.2021

Literatur

Lesezirkel

Literaturinteressierte unterhalten sich zu ausgewählten Büchern.
BADEN 19 Uhr, Stadtbibliothek

Klassik

«Solsberg Festival»

Klassikfestival unter der künstlerischen Leitung der Cellistin Sol Gabetta.
OLSBERG 18 Uhr, Stiftskirche

Dies & Das

Bild des Monats

Bildbetrachtung mit Kunsthistorikerin Brigitte Haas: Friedrich Kuhn, Rêve helvétique (1964). Anmeldung: anlaesse.kunsthaut@qag.ch.
AARAU 12.15 Uhr, Kunsthaus

MI, 2.6.2021

Bühne

«Broccoli und Zuckerschok»

Kinderclub u12*1.
AARAU 17 Uhr, Tuchlaube

«Start-21»

Das erste Projekt des Bühne Aarau Ensembles mit Menschen aus Aarau und Umgebung.
AARAU 20 Uhr, Tuchlaube

«Sei Nacht zu mir»

Ein Stück über Sehnsucht nach Nähe und Begegnung mit einem internationalen Ensemble von Tanz & Kunst Königsfelden.
WINDISCH 21 Uhr, Klosterkirche Königsfelden

Klassik

«Solsberg Festival»

Klassikfestival unter der künstlerischen Leitung der Cellistin Sol Gabetta.
OLSBERG 18 Uhr, Stiftskirche

Literatur

«Wenn nicht ich, wer spricht dann?»

Renata Burckhardt nimmt realpolitische Reden und Wortbeiträge unter die Lupe, sampelt sie zu einer Performance.
LENZBURG 19.15 Uhr, Aargauer Literaturhaus

Dies & Das

«Gigampfe, Väsli stampfe»

Für Kleinkinder bis zu 3 Jahren und ihre Eltern.
AARAU 9.30 Uhr, Stadtbibliothek

«Create&Play»

Kinder und Jugendliche ab 8 Jahren können mit verschiedenen digitalen Medien spielen und experimentieren.
AARAU 14 Uhr, Stadtbibliothek

«Bogenschiessen»

Eintauchen in die Bogenschiesskunst des Mittelalters.
SEENGEN 13 Uhr, Schloss Hallwyl

DO, 3.6.2021

Bühne

«Sei Nacht zu mir»

Ein Stück über Sehnsucht nach Nähe und Begegnung mit einem internationalen Ensemble von Tanz & Kunst Königsfelden.
WINDISCH 21 Uhr, Klosterkirche Königsfelden

Sounds

«Cinema Invisible»

Das Hausquartett präsentiert filmreife Musik.
BADEN 20.30 Uhr, Unvermeidbar

Hendrix Ackle Trio

«Logbook». Line-up: Hendrix Ackle (g, voc), Wolfgang Zwiauer (b), Alfred Vogel (dr).
SEON 20.15 Uhr, Konservatorium

Klassik

«Solsberg Festival»

Klassikfestival unter der künstlerischen Leitung der Cellistin Sol Gabetta.
OLSBERG 18 Uhr, Stiftskirche

Dies & Das

«Wir sind für Sie da»

Eine Fachperson aus dem Museumsteam steht für Fragen zu Haus, Sammlung und Ausstellungen zur Verfügung.

BADEN 16 Uhr, Langmatt

«Sisi besucht Schloss Habsburg»

Auftritt der legendären Kaiserin von Österreich.

HABSBURG 13.30 Uhr, Schloss

FR, 4.6.2021

Bühne

«Start-21»

Das erste Projekt des Bühne Aarau Ensembles mit Menschen aus Aarau und Umgebung.

AARAU 20 Uhr, Tuchlaube

«Sei Nacht zu mir»

Ein Stück über Sehnsucht nach Nähe und Begegnung mit einem internationalen Ensemble von Tanz & Kunst Königsfelden.

WINDISCH 21 Uhr, Klosterkirche Königsfelden

Sounds

Michael von der Heide

«Rio Amden Amsterdam».
AUSVERKAUFT.

SEON 20.15 Uhr, Konservatorium

Klassik

«Neue & unentdeckte Musik»

Das Kubus Quartett wird ein Werk des regionalen Komponisten Michael Surber aufführen.

BADEN 21 Uhr, Claquekeller

Musik im Hochchor

Bach, Musicalisches Opfer «L'Arcadia». Claire Genewein (Traverso) Leila Schayegh (v) Jonathan Pešek (vc) Anne Marie Dragosits (hrps).
MURI 19.30 Uhr, Klosterkirche

«Solsberg Festival»

Klassikfestival unter der künstlerischen Leitung der Cellistin Sol Gabetta.
OLSBERG 19.30 Uhr, Stiftskirche

SA, 5.6.2021

Bühne

«Start-21»

Das erste Projekt des Bühne Aarau Ensembles mit Menschen aus Aarau und Umgebung.

AARAU 20 Uhr, Tuchlaube

A-live

Begegnung mit dem bekannten A-cappella-Show-Act. **OBERWIL-LIELI** 20.15 Uhr, Schulanlage Falter – Aula

«Sei Nacht zu mir»

Ein Stück über Sehnsucht nach Nähe und Begegnung mit einem internationalen Ensemble von Tanz & Kunst Königsfelden. **WINDISCH** 21 Uhr, Klosterkirche Königsfelden

Klassik

Musik im Hochchor

Cappella Pratensis: «The Imitation Game». Musikalische Reflexionen in der Renaissance. Josquin Desprez (†1521) und seine Zeitgenossen. **MURI** 19.30 Uhr, Klosterkirche

«Solsberg Festival»

Klassikfestival unter der künstlerischen Leitung der Cellistin Sol Gabetta. **OLSBERG** 19.30 Uhr, Stiftskirche

Dies & Das

«Gschichtezyt »

Zirkusgeschichte für Kinder ab 4 Jahren. **AARAU** 10.30 Uhr, Stadtbibliothek

Altstadtrundgang

In den historischen Altstadtgassen den Geist längst vergangener Zeit erfahren. **AARAU** 13 Uhr, Aarau Info

Dinoknochen und Jurameer

Mit der Paläontologin Nicola Lillich zu Besuch am grössten Plateosaurier-Friedhof Europas. **FRICK** 9.30 Uhr, Sauriermuseum

«Sisi besucht Schloss Habsburg»

Auftritt der legendären Kaiserin von Österreich. **HABSBURG** 13.30 Uhr, Schloss

SO, 6.6.2021

Bühne

«Sei Nacht zu mir»

Ein Stück über Sehnsucht nach Nähe und Begegnung mit einem internationalen Ensemble von Tanz & Kunst Königsfelden. **WINDISCH** 21 Uhr, Klosterkirche Königsfelden

Sounds

«Aber bitte mit Sahne!»

Serenade der Kanti Wohlen. **WOHLEN (AG)** 19 Uhr, Kantonsschule (Aula)

Klassik

Orgelkonzert – Jan Sprta, Tomasz Zebura

Konzert auf 5 Orgeln. Anmeldung erforderlich. **MURI** 17 Uhr, Klosterkirche

«Solsberg Festival»

Klassikfestival unter der künstlerischen Leitung der Cellistin Sol Gabetta. **OLSBERG** 11.30 Uhr, Stiftskirche

Literatur

Claudia Storz – Alexander Müllenbach

Claudia Storz führt durch die gemeinsame Berner Zeit von Zschokk und Kleist, begleitet von Alexander Müllenbach (p) mit Stücken aus der Zschokkezeit. **AARAU** 11 Uhr, Pestalozzischulhaus

Führungen

«Alltag der Legionäre»

Kurzführung durch die Dauerausstellung. **BRUGG** 14 Uhr, Vindonissa-Museum

«Saubere Sache»

Durch die aktuelle Sonderausstellung. **LENZBURG** 11 Uhr, Alte Seifenfabrik

«Durch den Barockgarten»

Man erfährt Spannendes über Sortenvermehrung und seltene Gemüse. **MÖRIKEN-WILDEGG** 13 Uhr, Schloss Wildegg

«Im Schloss Wildegg durch Raum und Zeit»

Allgemeine Schlossführung. **MÖRIKEN-WILDEGG** 14 Uhr, Schloss Wildegg

Durch die Mannschaftsunterkunft

Kurzführung für Erwachsene und Familien. **WINDISCH** 13 Uhr, Legionärspfad Vindonissa

Dies & Das

Familiensonntag

Archäologische Abenteuer und Spiele. Ein unvergessliches Erlebnis für Kinder ab vier Jahren. **BRUGG** 13 Uhr, Vindonissa Museum

«Tea Time mit Lady Mildred»

Auftritt von Queen Elisabeths Grosstante im Jahr 1895. **LENZBURG** 13.30 Uhr, Schloss Lenzburg,

Salongespräche

Über die Unendlichkeit des Begrenzten. **LENZBURG** 14 Uhr, Museum Burghalde

«Zu Besuch bei ...»

Ehemalige Bewohner*innen erzählen aus ihrem Leben. **SEENGEN** 12 Uhr, Schloss Hallwyl

Familiensonntag

Römer-Sonntag für die ganze Familie. **WINDISCH** 10 Uhr, Legionärspfad

«Kloster Königsfelden und seine Glasfenster»

Geschichten von Heiligen und Herrschern. **WINDISCH** 13 Uhr, Kloster Königsfelden

DI, 8.6.2021

Dies & Das

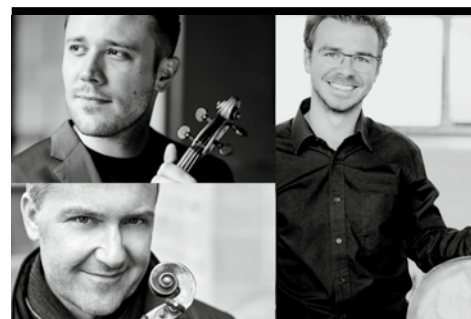
«Shared Reading»

Moderation: Christine Dietiker und andere. Anmeldung erforderlich. **AARAU** 9.30 Uhr, Stadtbibliothek

Bild des Monats

Bildbetrachtung mit Kunsthistorikerin Brigitte Haas: Friedrich Kuhn, Rêvehelvétique (1964). Anmeldung: anlaesse.kunsthau@ag.ch. **AARAU** 12.15 Uhr, Kunsthaus

Anzeige



Mozart und Bach bei SeetalClassics

Werke für Streichtrio von Bach und Mozart mit Roberto Gonzales-Monjas, Jürg Dähler und Benjamin Nyffenegger. www.seetalclassics.ch, www.ticketcorner.ch. Abendkasse.

SEON Kirche Seon, So, 6. Juni, 17.00 Uhr und 19.15 Uhr

«BilderBuchZeit»

Für Kinder ab 3 Jahren. **BADEN** 15 Uhr, Stadtbibliothek

MI, 9.6.2021

Klassik

SonatES

Jagd- und andere Hornmusik mit grossen Parforcehörnern. **AARAU** 19.30 Uhr, Altstadt

Bühne

«Broccoli und Zuckerschok»

Kinderclub u12*1. **AARAU** 17 Uhr, Tuchlaube

«Sei Nacht zu mir»

Ein Stück über Sehnsucht nach Nähe und Begegnung mit einem internationalen Ensemble von Tanz & Kunst Königsfelden. **WINDISCH** 21 Uhr, Klosterkirche Königsfelden



Das Kubus-Quartett spielt ein Werk von Michael Surber, am 4. Juni im Claquekeller in Baden. Foto: Natalia Szafranska

BÜHNE AARGAU

JUNI 2021

WWW.BUEHNE-AARGAU.CH

CIRQU'8
Festival für aktuelle Zirkuskunst

Foto: © Hubert Amiel

KIFFE AARGAU

WILLKOMMEN ZURÜCK!

KURTHEATER BADEN

DER NEUE PRINZENSPIEGEL

Oder Fanny und Isabella sind tot.
Mit Fabienne Hadorn und Barbara Terpoorten im
Freilicht-Theater. Mass&Fieber – Koproduktion.
VORVERKAUF: www.kurtheater.ch

Sa. 4. September, 20 Uhr
So 5. September, 20 Uhr

Sei Nacht zu mir

tanz & musik
königsfelden

Choreografie:
Remus Şucleană
Musik:
Kaleidoscope String Quartet

28. Mai bis 27. Juni 2021
Klosterkirche Königsfelden
Windisch

www.tanzundkunst.ch

KANTON AARGAU SWISSLOS Kanton Aargau KLOSTER KÖNIGSFELDEN Aargauer Zeitung

Führungen

«Über Frauen – nicht nur für Frauen»

Entdeckt wird Aarau von der weiblichen Seite – von der ersten Aarauer Briefträgerin bis zu Petra Volpe, der heute renommierten Regisseurin.
AARAU 18 Uhr, Aarau Info

Dies & Das

«Short Stories and Tall Tales»

Englische Geschichtenstunde mit Anne Rieser für Kinder ab 4 Jahren.
AARAU 14.30 Uhr, Stadtbibliothek

DO, 10.6.2021

Bühne

«cirqu'8»

«cirqu'» zeigt in der ganzen Stadt verteilt Zirkusvorstellungen.

AARAU 15 Uhr, Altstadt

«Sei Nacht zu mir»

Ein Stück über Sehnsucht nach Nähe und Begegnung mit einem internationalen Ensemble von Tanz & Kunst Königsfelden.

WINDISCH 21 Uhr, Klosterkirche Königsfelden

Sounds

«Cinema Invisible»

Das Hausquartett präsentiert filmreife Musik.

BADEN 20.30 Uhr, Unvermeidbar

Dies & Das

«Kunst am Nachmittag»

Blick in «Jennys Atelier» mit Rebekka Sieber, Kunstvermittlerin.

BADEN 15 Uhr, Langmatt

«Wir sind für Sie da»

Eine Fachperson aus dem Museumsteam steht für Fragen zu Haus, Sammlung und Ausstellungen zur Verfügung.

BADEN 16 Uhr, Langmatt

Adel, Promis, Fabrikaten

Szenisches Theater zur Geschichte der Industrie von Wildeg.

MÖRIKEN-WILDEGG 18.30 Uhr, Schloss Wildeg

FR, 11.6.2021

Bühne

«cirqu'8»

«cirqu'» zeigt in der ganzen Stadt verteilt Zirkusvorstellungen.

AARAU 15 Uhr, Altstadt

«Sei Nacht zu mir»

Ein Stück über Sehnsucht nach Nähe und Begegnung mit einem internationalen Ensemble von Tanz & Kunst Königsfelden.

WINDISCH 21 Uhr, Klosterkirche Königsfelden

Sounds

Error 404 feat. La Nefera

Latin/Funk/Hip-Hop, Bigband.

FRICK 21 Uhr, Meck

«Dampfbühler: Cousintreffen 2.0»

Gabriel Kramer (bj, mand, voc), Roland Hasler (dr, perc, voc), David Häggi (acc, voc), Severin Jenny (sax, voc) und Leon Schaetti (hel, voc).

LAUFENBURG 20 Uhr, kultSCHÜÜR

Klassik

Musik im Hochchor

Amandine Beyer: Bach, Violine solo 1. Anmeldung erforderlich.

MURI 19.30 Uhr, Klosterkirche

SA, 12.6.2021

Bühne

«cirqu'8»

«cirqu'» zeigt in der ganzen Stadt verteilt Zirkusvorstellungen.

AARAU 13 Uhr, Altstadt

«Sei Nacht zu mir»

Ein Stück über Sehnsucht nach Nähe und Begegnung mit einem internationalen Ensemble von Tanz & Kunst Königsfelden.

WINDISCH 21 Uhr, Klosterkirche Königsfelden

Sounds

Smoke'n'Flame

Schenkt dem Gator Saloon ein Gratzkonzert.

MURI Gator Saloon

Dies & Das

Kunst-Pirsch

Kinder gehen auf die Pirsch durch das Kunsthaus.

AARAU 10 Uhr, Kunsthaus

«BilderBuchZeit Englisch»

Für Kinder ab 3 Jahren.

BADEN 10 Uhr, Stadtbibliothek

«Erzählcafé»

Erzählungen aus dem Leben von Menschen aus nah und fern.

BADEN 16 Uhr, Stadtbibliothek

SO, 13.6.2021

Bühne

«cirqu'8»

«cirqu'» zeigt in der ganzen Stadt verteilt Zirkusvorstellungen.

AARAU 12 Uhr, Altstadt

«Sei Nacht zu mir»

Ein Stück über Sehnsucht nach Nähe und Begegnung mit einem internationalen Ensemble von Tanz & Kunst Königsfelden.

WINDISCH 21 Uhr, Klosterkirche Königsfelden

Sounds

Bric a Brac

Matinee mit Irish traditional Music.

KÜTTIGEN 11 Uhr, Schulhaus Dorf

Klassik

Serenade der Bläuersolisten Aargau

Grossbesetzte Serenadenmusik von Felix Mendelssohn und Gotthard Odermatt unter der Leitung von Andres Joho.

AARAU 11 Uhr, KuK

Sospiro amoroso – Arie Antiche

Musik für Mezzosopran und Laute.

BIRMENSTORF 17.30 Uhr, Ref. Kirche

Orgelkonzert – Bach 5 und 6

Johannes Strobl (grosse Orgel).

Anmeldung erforderlich.

MURI 15 Uhr, Klosterkirche

Klangfreuden

Mit Lisa Stoll, Michael Dinner und Kiyomi Higaki.

SEENGEN 17 Uhr, Kirche

Führungen

Führung durch den Barockgarten

Man erfährt Spannendes über Sortenvermehrung und seltene Gemüse.

MÖRIKEN-WILDEGG 13 Uhr, Schloss Wildeg

Museum für medizinhistorische Bücher

Mehr erfahren über das im 2016 eröffnete Privatmuseum.

MURI 14 Uhr, Museum für medizinhistorische Bücher

«Kurz und bündig»

Kurzführung im Hof.

SEENGEN 14 Uhr, Schloss Hallwyl

«Im Schloss Hallwyl durch Raum und Zeit»

Allgemeine Schlossführung.

SEENGEN 15 Uhr, Schloss Hallwyl

Durch die Mannschaftsunterkunft

Kurzführung für Erwachsene und Familien.

WINDISCH 13 Uhr, Legionärspfad Vindonissa

«Vom Indienneindruck zum Industrieroboter»

Streifzug durch die Aargauer Industriegeschichte.

WINDISCH 14 Uhr, Museum Aargau

Spaziergang mit Strohalm

Wohlen neu entdecken I–IV.

WOHLEN (AG) 14 Uhr, Strohalmuseum im Park

Dies & Das

Offenes Atelier

Das Atelier steht für kleine und grosse Köpfe offen. Mit Dominik Mendelin und Laura Kingsley, Kunstvermittler*innen.

AARAU 14 Uhr, Kunsthaus

«Familiensonntag im Vindonissa Museum»

Archäologische Abenteuer und Spiele. Für Kinder ab vier Jahren.

BRUGG 13 Uhr, Vindonissa Museum

«Richter, Henker, Tunichtgut»

Rechtsprechung und Strafe auf der Burg.

LENZBURG 13 Uhr, Schloss

«Tänzerinnen und Tänzer im Schloss»

Im Blauen Salon kann man Tänze des späten 18. Jh. mit klangvollen Namen wie «Les soirées amusantes» oder «Les jolis garçons» geniessen.

MÖRIKEN-WILDEGG 13.30 Uhr, Schloss Wildeg

«Stroh flechten»

Altes Handwerk auf dem Wasserschloss.

SEENGEN 14.30 Uhr, Schloss Hallwyl

«Zigarren drehen»

Altes Handwerk in der früheren Kornkammer des Schlosses erleben.

SEENGEN 14.30 Uhr, Schloss Hallwyl

«Greifvögel und Eulen auf dem Schloss»

Flug von Hand zu Hand und Spannendes zur Beizjagd im Mittelalter.

WILDEGG 11.30 Uhr, Schloss Wildeg

«Morgens im Park: In der Welt der Vögel»

Unterwegs nach Sonnenaufgang mit Ornithologe und Feldstecher.

WINDISCH 7.30 Uhr, Legionärspfad

Familiensonntag

Römer-Sonntag für die ganze Familie

WINDISCH 10 Uhr, Legionärspfad

MO, 14.6.2021

Klassik

Serenade der Bläuersolisten Aargau

Grossbesetzte Serenadenmusik von Felix Mendelssohn und Gotthard Odermatt unter der Leitung von Andres Joho.

BRUGG 19.30 Uhr, Ref. Stadtkirche

DI, 15.6.2021

Bühne

«cirqu'8»

«cirqu'» zeigt in der ganzen Stadt verteilt Zirkusvorstellungen.

AARAU 18.30 Uhr, Altstadt



Universität
Basel
Philosophisch-Historische
Fakultät



Kulturarbeit neu denken und gestalten

MAS in Kulturmanagement

Die Weiterbildung für Kulturschaffende,
Kulturförder*innen und Kulturveranstalter*innen.

DAS in Kulturreflexivem Management

Start: 15.10.21

CAS in Kulturpolitik und Kulturrecht

Start: 26.08.21

CAS in Innovation und Change

CAS in Digitalen Kulturen

Start: 14.01.22

SKM
studienangebot
kulturmanagement

Jetzt Informieren:
www.kulturmanagement.unibas.ch

CH-DOK-FILM LENZBURG

FR 18. JUNI 2021 19.30 UHR

MOKA NOIR – A OMEGNA NON SI BEVE PIÙ CAFFÈ

von ERIK BERNASCONI

CH 2019, 93 Min.

Gespräch mit dem Regisseur nach dem Film

Ab 18.30 Degustation und Workshop mit
Don Camillo Kaffeebrennerei Lenzburg

kulturkommission lenzburg

ausnahmsweise in der
Aula Schulhauses Lenzhard

Programm Murikultur Juni

MUSIK
MUSEEN
AUSSTELLUNGEN
LITERATUR
THEATER

Freitag, 04.06.2021 → 19.30 Uhr
MUSIK IN DER KLOSTERKIRCHE **MUSIK**

BACH Musicalisches Opfer

Musik im Hochchor: L'Arcadia

Samstag, 05.06.2021 → 19.30 Uhr
MUSIK IN DER KLOSTERKIRCHE **MUSIK**

The Imitation Game

Musik im Hochchor: Cappella Pratensis

Sonntag, 06.06.2021 → 17.00 Uhr
MUSIK IN DER KLOSTERKIRCHE **MUSIK**

Orgelkonzert

Fünf Orgeln: Jan Šprta, Tomasz Zebura

Freitag, 11.06.2021 → 19.30 Uhr
MUSIK IN DER KLOSTERKIRCHE **MUSIK**

BACH Violine solo 1

Musik im Hochchor: Amandine Beyer

Tickets & aktuelle Infos:

Muri Info / Besucherzentrum, Marktstrasse 4, 5630 Muri
Telefon 056 664 70 11,
info@murikultur.ch
www.murikultur.ch



Samstag, 19.06.2021 → 14.00 Uhr
MUSEUM CASPAR WOLF **MUSEEN**

Reading Caspar Wolf

Einblicke in künstlerische Forschungs-
prozesse und Gespräche mit den an der
Grand Tour beteiligten Kunstschaffenden.

Sonntag, 20.06.2021 → 17.00 Uhr

MUSIK IM FESTSAAL **MUSIK**

Reformierte Kirche Muri

Martin Frutiger und Petya Mihneva

CD Taufe: Englischhorn und Klavier

Sonntag, 27.06.2021 → 17.00 Uhr

MUSIK IN DER KLOSTERKIRCHE **MUSIK**

BACH Motetten

Musik im Oktogon: Vox Luminis

Bis Sonntag, 07.11.2021 → 11-17 Uhr

SINGISEN FORUM **AUSSTELLUNGEN**

Freiämter

Kunsthappening

Drei Staffeln: 52 Kunstschaffende mit
Freiämter Bezug zeigen neuere Arbeiten.

Nici Jost

桃花源 Land of Peach Blossom bis 27. Juni 2021

Das ist
Baden.

Kunstraum Baden

www.kunstraum.baden.ch

«Rock me Hamlet»

AUSVERKAUFT.

BADEN 19.30 Uhr, Kurtheater

Klassik

Lenzburgiade

Klassik und Folk gehen eine fröhlich-freche Verbindung ein.

LENZBURG 19.30 Uhr, Schloss

Dies & Das

Bild des Monats

Bildbetrachtung mit Kunsthistorikerin Brigitte Haas: Friedrich Kuhn, Rêve helvétique (1964). Anmeldung: anlaesse.kunsthhaus@qag.ch.

AARAU 12.15 Uhr, Kunsthaus

Adel, Promis, Fabrikanten

Szenisches Theater zur Geschichte der Industrie von Wildegg.

MÖRIKEN-WILDEGG 18.30 Uhr, Schloss Wildegg

MI, 16.6.2021

Bühne

«cirqu'8»

«cirqu'8» zeigt in der ganzen Stadt verteilt Zirkusvorstellungen.

AARAU 15 Uhr, Altstadt

«Sei Nacht zu mir»

Ein Stück über Sehnsucht nach Nähe und Begegnung mit einem internationalen Ensemble von Tanz & Kunst Königsfelden.

WINDISCH 21 Uhr, Klosterkirche Königsfelden

Klassik

Lenzburgiade – Klassik und Folk International

Klassik und Folk gehen eine fröhlich-freche Verbindung ein.

LENZBURG 19.39 Uhr, Schloss

Film

«Von der Küche ins Parlament»

Jubiläumskinofilm im Namen der Gleichberechtigung – Einblick in den Kampf ums Frauenstimmrecht. Mit Podiumsgespräch.

BRUGG 18 Uhr, Kulturhaus Odeon

Dies & Das

«Create & Play»

Kinder und Jugendliche ab 8 Jahren können mit verschiedenen digitalen Medien spielen und experimentieren.

AARAU 14 Uhr, Stadtbibliothek

DO, 17.6.2021

Literatur

«Club de lecture en français»

Sprach- und Literaturinteressierte unterhalten sich zu ausgewählten Büchern auf Französisch.

BADEN 19 Uhr, Stadtbibliothek

Film und Podiumsgespräch: Kino Odeon zeigt «Von der Küche ins Parlament» zum 50. Jahrestag des Frauenstimmrechts, am 16. Juni in Brugg. zvg



Bühne

«cirqu'8»

«cirqu'8» zeigt in der ganzen Stadt verteilt Zirkusvorstellungen.

AARAU 16 Uhr, Altstadt

«Sei Nacht zu mir»

Ein Stück über Sehnsucht nach Nähe und Begegnung mit einem internationalen Ensemble von Tanz & Kunst Königsfelden.

WINDISCH 21 Uhr, Klosterkirche Königsfelden

Klassik

Lenzburgiade – Klassik und Folk International

Klassik und Folk gehen eine fröhlich-freche Verbindung ein.

LENZBURG 19.30 Uhr, Schloss

Führungen

«Schweizer Skulptur seit 1945»

Mit Vermittlerin Brigitte Haas. Anmeldung: anlaesse.kunsthhaus@qag.ch.

AARAU 18.30 Uhr, Kunsthaus

«Durch die nächtlichen Gassen»

Ein Nachtwächter und eine Magd entführen in die Zeit des Mittelalters.

AARAU 21 Uhr, Aarau Info

Dies & Das

«SchreibBAR»

Besser lesen und schreiben.

AARAU 18 Uhr, Stadtbibliothek

Schweizerdeutsch-Café

Mit Anmeldung. Teilnehmerzahl beschränkt.

BADEN 9.30 Uhr, Stadtbibliothek

«Wir sind für Sie da»

Eine Fachperson aus dem Museumsteam steht für Fragen zu Haus, Sammlung und Ausstellungen zur Verfügung.

BADEN 16 Uhr, Langmatt

Künstler*innengespräch

Museumsdirektor Markus Stegmann im Gespräch mit Vivian Greven.

BADEN 18.30 Uhr, Langmatt

Adel, Promis, Fabrikanten

Szenisches Theater zur Geschichte der Industrie von Wildegg.

MÖRIKEN-WILDEGG 18.30 Uhr, Schloss Wildegg

FR, 18.6.2021

Bühne

«cirqu'8»

«cirqu'8» zeigt in der ganzen Stadt verteilt Zirkusvorstellungen.

AARAU 16 Uhr, Altstadt

«Sei Nacht zu mir»

Ein Stück über Sehnsucht nach Nähe und Begegnung mit einem internationalen Ensemble von Tanz & Kunst Königsfelden.

WINDISCH 21 Uhr, Klosterkirche Königsfelden

Klassik

Lenzburgiade – Klassik und Folk International

Klassik und Folk gehen eine fröhlich-freche Verbindung ein.

LENZBURG 19.30 Uhr, Schloss

Dies & Das

«Gigampfe, Värslı stampfe»

Für Kleinkinder bis zu 3 Jahren und ihre Eltern.

AARAU 9.30 Uhr, Stadtbibliothek

«BilderBuchZeit»

Für Kinder ab 3 Jahren.

BADEN 10 Uhr, Stadtbibliothek

SA, 19.6.2021

Bühne

«cirqu'8»

«cirqu'8» zeigt in der ganzen Stadt verteilt Zirkusvorstellungen.

AARAU 15 Uhr, Altstadt

«Sei Nacht zu mir»

Ein Stück über Sehnsucht nach Nähe und Begegnung mit einem internationalen Ensemble von Tanz & Kunst Königsfelden.

WINDISCH 21 Uhr, Klosterkirche Königsfelden

Sounds

Stiller Has

Saisonabschlussfest.

SEON 21 Uhr, Konservatorium

Klassik

Freunde Museum Langmatt

Streichquintett C-Dur von Franz Schubert, vorgetragen durch das Arriaga-Quartett zusammen mit Emanuel Rüttsche (vc).

BADEN 17 Uhr, Langmatt

Lenzburgiade – Klassik und Folk International

Klassik und Folk gehen eine fröhlich-freche Verbindung ein.

LENZBURG 10.45 Uhr, Schloss

Dies & Das

Kunst-Pirsch

Kinder gehen auf die Pirsch durch das Kunsthaus.

AARAU 10 Uhr, Kunsthaus

20 JAHRE MUSIKFESTIVAL
BOSWILER SOMMER 2021

GESCHENKE

23. Juni – 4. Juli 2021

Das grosse Klassikfestival
im kleinen Dorf

boswilersommer.ch



ORT KÜNSTLER
DER HAUS
MUSIK BOSWIL



Samstag
5. Juni '21
20 Uhr

GNOM gruppe für neue musik baden

John Cage

Yoko Sawa spielt «Sonatas and Interludes»
für präpariertes Klavier

Historisches Museum
Wettingerstrasse 2, 5400 Baden



STADT BADEN

AARGAUER
KURATORIUM

MIGROS
kulturprozent



wettingen
stern an der limmat

Josef und Margrit
Killer-Schmidli Stiftung



«ben tütt»

Ausstellung 28. Mai – 4. Juli 2021

Nelly Frei und Guido Gläser

Vernissage:

Freitag, 28. Mai 2021, 18:30 Uhr

Finissage:

Sonntag, 4. Juli 2021, 11 – 13 Uhr

Das Künstlerpaar ist an den
Sonntagen anwesend.

Bitte beachten Sie die
Covid19-Schutzmassnahmen:
galeriemauritiushof.ch/covid-19

Sonntag, 20. Juni 2021, 17 Uhr

Poesie und Virtuosität –
Ein Klavierabend mit Ioana Erdei

Die Pianistin spielt
Stücke von Domenico
Scarlatti, Ludwig
van Beethoven und
Frédéric Chopin.

In der Oberen Kirche
Bad Zurzach
Eintritt frei, Kollekte, Anmeldung er-
wünscht: galeriemauritiushof.ch/konzert



Look@JKON Delia R. Ferraro

26. Juni bis 6. August 2021



KUNST
HAUS
ZOFINGEN



figurati!

Baden, 11. – 13. Juni 2021

Objekt- und Figurentheaterwochenende www.figura-festival.ch



Galerie Mauritius Hof
Hauptstrasse 41
CH-5330 Bad Zurzach

Öffnungszeiten:
Mi–Sa 14 – 17 Uhr, So 11 – 17 Uhr

«Voll versteinert»

Auf einer Exkursion selber Versteinerungen finden. Für Kinder von 6 bis 10 Jahren.

FRICK 13.45 Uhr, Tongrube Frick

Reading Caspar Wolf

Einblicke in künstlerische Forschungsprozesse und Gespräche mit Kunstschaffenden.

MURI 14 Uhr, Caspar Wolf Kabinett

SO, 20.6.2021**Bühne****«cirqu'8»**

«cirqu'8» zeigt in der ganzen Stadt verteilt Zirkusvorstellungen.

AARAU 13 Uhr, Altstadt

«Die drei Musketiere»

Die drei Musketiere, die eigentlich vier sind, treten auf und denken über ihr Alleinsein nach.

BADEN 19.30 Uhr, Kurtheater

«Sei Nacht zu mir»

Ein Stück über Sehnsucht nach Nähe und Begegnung mit einem internationalen Ensemble von Tanz & Kunst Königsfelden.

WINDISCH 21 Uhr, Klosterkirche Königsfelden

Klassik**«Poesie und Virtuosität»**

Ioana Erdei (p) spielt Stücke von Domenico Scarlatti, Ludwig van Beethoven und Frédéric Chopin.

BAD ZURZACH 17 Uhr, Obere Kirche

Freunde Museum Langmatt

Streichquintett C-Dur von Franz Schubert, vorgetragen durch das Arriaga-Quartett zusammen mit Emanuel Rütsche (vc).

BADEN 11 Uhr, Langmatt

Lenzburgiade – Klassik und Folk International

Klassik und Folk gehen eine fröhlich-freche Verbindung ein.

LENZBURG 19.30 Uhr, Schloss

Führungen**«Schweizer Skulptur seit 1945»**

Mit Vermittlerin Brigitte Haas. Anmeldung: anlaesse.kunsthaus@ag.ch.

AARAU 11 Uhr, Kunsthaus

«Stammschloss einer Weltmacht»

Einblick in den Aufstieg der Habsburger und ihre Beziehung zum Stammsitz.

HABSBURG 13 Uhr, Schloss

«Zu Besuch bei ...»

Geschichten aus dem Leben früherer Bewohner*innen.

MÖRIKEN-WILDEGG 12 Uhr, Schloss Wildegg

Durch den Barockgarten

Spannendes über Sortenvermehrung und seltene Gemüse.

MÖRIKEN-WILDEGG 13 Uhr, Schloss Wildegg

Durch die Mannschaftsunterkunft

Kurzführung für Erwachsene und Familien.

WINDISCH 13 Uhr, Legionärspfad

Dies & Das**«Waldgschichte»**

Geschichten mitten aus dem Wald, über und rund um den Wald für Kinder ab 3 Jahren und ihre Begleitperson.

AARAU 15 Uhr, Wildpark Roggenhausen

Familiensonntag

Archäologische Abenteuer und Spiele für Kinder ab vier Jahren.

BRUGG 13 Uhr, Vindonissa Museum

Hexenmuseum

Kinder ab 11 Jahren auch in Begleitung Erwachsener.

GRÄNICHEN 13 Uhr, Hexenmuseum Schweiz

«Ateliernachmittag»

Blumenkränze flechten.

MÖRIKEN-WILDEGG 13 Uhr, Schloss Wildegg

«Bogenschiessen»

Eintauchen in die Bogenschiesskunst des Mittelalters.

SEENGEN 11 Uhr, Schloss Hallwyl

Familiensonntag

Römer-Sonntag für die ganze Familie

WINDISCH 10 Uhr, Legionärspfad

«Zu Besuch ...»

Geschichten und Anekdoten aus dem Leben der Äbtissin.

WINDISCH 12 Uhr, Kloster Königsfelden

MO, 21.6.2021**Dies & Das****«GeschichteChischte»**

Eine Überraschung für Kinder ab 3 Jahren mit Begleitperson.

WETTINGEN 16.30 Uhr, Gemeindebibliothek

DI, 22.6.2021**Dies & Das****Bild des Monats**

Bildbetrachtung mit Kunsthistorikerin Brigitte Haas: Friedrich Kuhn, Rêve helvétique (1964). Anmeldung: anlaesse.kunsthaus@ag.ch.

AARAU 12.15 Uhr, Kunsthaus

MI, 23.6.2021**Bühne****«Sei Nacht zu mir»**

Ein Stück über Sehnsucht nach Nähe und Begegnung mit einem internationalen Ensemble von Tanz & Kunst Königsfelden.

WINDISCH 21 Uhr, Klosterkirche Königsfelden

Klassik**Recital 4 mit Tom Lardat**

Der Saisonabschluss steht ganz im Zeichen französischer Klaviermusik. Mit Werken von Rameau, Poulenc und Debussy. Sofatalk nach dem Konzert. Anmeldung: info@jnmusic.ch.

AARAU 19.30 Uhr, Pianolounge Aarau West

Boswiler Sommer – «Happy Birthday»

Singen zum Geburtstag mit Vesselina Kasarova.

BOSWIL 19.30 Uhr, Künstlerhaus

Dies & Das**«Das gaht doch uf kei Chuehut»**

Erzählungen und Bilder von der Alp mit Reto Weber.

AARAU 14.30 Uhr, Zwinglihaus

«Was lebt im Park?»

Rundgang zur Biodiversität im Park mit Pascale Contesse, Stadtökologie Baden.

BADEN 12.15 Uhr, Langmatt

DO, 24.6.2021**Bühne****«Wie es euch gefällt»**

Mit der Bremer Shakespeare Company.

AARAU 19.30 Uhr, KuK

«Les Nuits Barbares»

Tanztheater von Hervé Koubi.

BADEN 19.30 Uhr, Kurtheater

«Sei Nacht zu mir»

Ein Stück über Sehnsucht nach Nähe und Begegnung mit einem internationalen Ensemble von Tanz & Kunst Königsfelden.

WINDISCH 21 Uhr, Klosterkirche Königsfelden

Sounds**Schärli & Zytynska «duoplus»**

Musik am Mittag mit Co Streiff.

AARAU 12.15 Uhr, Forum Schlossplatz

Klassik**Boswiler Sommer – Festtafel**

Ein Konzert mit Maurice Steger.

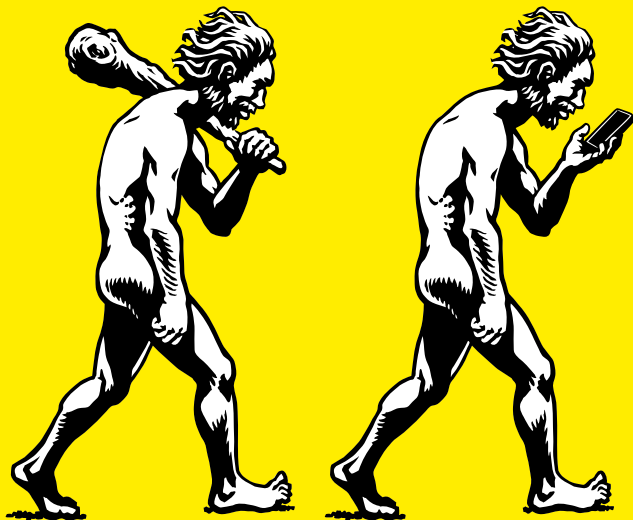
BOSWIL 19.30 Uhr, Künstlerhaus

Drei Muskeltiere denken über das Alleinsein nach, am 20. Juni im Kurtheater Baden. Foto: Residenztheater München



Sonderausstellung bis 3. April 2022

Wie viel Urzeit steckt in dir?



naturama

Museum+Natur

Naturama Aargau, Feerstrasse 17, 5000 Aarau, naturama.ch

ARNOLD

RAHMENMANUFAKTUR

Auf nach ROMBACH

Wir ziehen um!
Ab 01.05.2021 sind wir in ROMBACH!
200m², viel Licht und Freude!
Alte Stockstrasse 7

www.rahmenmanufaktur.ch

Sonntag
6. Juni 2021
11.00 Uhr

Claudia Storz
Alexander Müllenbach

Claudia Storz erzählt über Zschokke und Kleist, begleitet von Alexander Müllenbach auf dem Tafelklavier

Pestalozzischulhaus
Aarau



Vorverkauf und Anmeldung (erforderlich)
Buchhandlung Kronengasse, Aarau
062 824 1844, www.kronengasse.ch

www.literarischeaarau.ch

die literarische
aarau

Führungen

«Weinabend im Römischen Garten»

Führung zum römischen Weinbau und Degustation mit den Vindonissa-Winzern.

BRUGG 19 Uhr, Vindonissa Museum

Kultur und Kulinarik über Mittag

Kurzführungen zu ausgewählten Themen und Exponaten. Anmeldung: 062 891 66 70 oder museum.burg-halde@lenzburg.ch.

LENZBURG 12.15 Uhr, Museum Burghalde

Dies & Das

«SchreibBAR»

Besser lesen und schreiben.

AARAU 18 Uhr, Stadtbibliothek

«Schweizer Skulptur seit 1945»

Mit Vermittlerin Brigitte Haas. Anmeldung: anlaesse.kunsthaus@ag.ch.

AARAU 18.30 Uhr, Kunsthaus

«Wir sind für Sie da»

Eine Fachperson aus dem Museumsteam steht für Fragen zu Haus, Sammlung und Ausstellungen zur Verfügung.

BADEN 16 Uhr, Langmatt

«English Reading Club»

Mit Anmeldung.

BADEN 19 Uhr, Stadtbibliothek

Vollmondnacht im Hexenmuseum

Zutritt für Kinder ab 11 Jahren.

GRÄNICHEN 19.30 Uhr, Hexenmuseum Schweiz

FR, 25.6.2021

Bühne

«Sei Nacht zu mir»

Ein Stück über Sehnsucht nach Nähe und Begegnung mit einem internationalen Ensemble von Tanz & Kunst Königsfelden.

WINDISCH 21 Uhr, Klosterkirche Königsfelden

Klassik

Boswiler Sommer – «Piñata»

Wer mit dem Stock auf die bunte Piñata schlägt und sie trotz verbundener Augen trifft, den erwarten Geschenke, Süßigkeiten und Leckereien.

BOSWIL 19 Uhr, Künstlerhaus Boswil

Boswiler Sommer – «Der erste Tango»

Als das casualQuartett 2001 den Boswiler Sommer gründete, war ein

Name in der klassischen Musik noch fast unbekannt: Astor Piazzolla.

BOSWIL 21.30 Uhr, Künstlerhaus Boswil

Dies & Das

«Lose und Lego»

Geschichten hören und mit Lego bauen für Kinder ab 6 Jahren.

AARAU 14 Uhr, Stadtbibliothek

Altstadtrundgang

In den historischen Altstadtgassen den Geist längst vergangener Zeit erfahren.

AARAU 18 Uhr, Aarau Info

SA, 26.6.2021

Bühne

«Sei Nacht zu mir»

Ein Stück über Sehnsucht nach Nähe und Begegnung mit einem internationalen Ensemble von Tanz & Kunst Königsfelden.

WINDISCH 21 Uhr, Klosterkirche Königsfelden

Sounds

«Im Kern verwandt»

Max Hari lässt mit einer Elektrosäge ein Triptychon entstehen, während das Trio Häusermann-Käppeli-Meier

Kompositionen aus der «Umelieder-Kollektion» spielt.

AARAU 16 Uhr, Kunsthaus

«Worst Songs»

Sex, Röschi und der ganze Rest.

BADEN 20.30 Uhr, Kurtheater

Ueli Schmezer's Matter live

Mani-Matter-Lieder mit Ueli Schmezer (voc), Nick Perrin (g), Michel Poffet (kb).

FRICK 20.15 Uhr, Kornhauskeller

Klassik

Boswiler Sommer – «Walk and Wonder»

Eine Wanderung zum Staunen und Hören.

BOSWIL 9.30 Uhr, Künstlerhaus

Boswiler Sommer – «Party»

Die Volksmusikbands Osteuropas, sie sind da, wo gefeiert wird: In den Restaurants, auf Hochzeiten oder an Geburtstagen.

BOSWIL 19.30 Uhr, Künstlerhaus

Führungen

«Aarau – Stadt der schönen Giebel»

Eine Besonderheit bilden in Aarau die rund 90 reich bemalten Dachuntersichten der Altsadthäuser.

AARAU 11 Uhr, Aarau Info

SO, 27.6.2021

Bühne

«Sei Nacht zu mir»

Ein Stück über Sehnsucht nach Nähe und Begegnung mit einem internationalen Ensemble von Tanz & Kunst Königsfelden.

WINDISCH 21 Uhr, Klosterkirche Königsfelden

Klassik

Boswiler Sommer – «Opus 20»

Der Boswiler Sommer wurde stets als Gesamtwerk betrachtet.

BOSWIL 11 Uhr, Künstlerhaus Boswil

Boswiler Sommer – «Mazel Tov»

Die ersten Töne des Boswiler Sommers 2001 gehörten jüdischer Musik. Ihr klingendstes Aushängeschild war schon damals Giora Feidman.

BOSWIL 17 Uhr, Künstlerhaus Boswil

Boswiler Sommer – «Fiddler on the Roof»

Das Bild Marc Chagalls «Der Geiger» steht wohl jedem vor dem inneren Auge, der es je gesehen hat.

BOSWIL 20 Uhr, Künstlerhaus Boswil

Musik im Oktogon

Vox Luminis: Bach Motetten.

MURI 17 Uhr, Klosterkirche

Führungen

Durch Raum und Zeit

Allgemeine Schlossführung.

LENZBURG 13 Uhr, Schloss

«Durch den Barockgarten»

Man erfährt Spannendes über Sortenvermehrung und seltene Gemüse.

MÖRIKEN-WILDEGG 13 Uhr, Schloss Wildegg

«Kurz und bündig»

Kurzführung im Hof.

SEENGEN 14 Uhr, Schloss Hallwyl

«Die verlorenen Gärten von Schloss Hallwyl»

Auf den Spuren der Natur rund ums Schloss.

SEENGEN 15 Uhr, Schloss Hallwyl

Durch die Mannschaftsunterkunft

Kurzführung für Erwachsene und Familien.

WINDISCH 13 Uhr, Legionärspfad

«Vom Indienneindruck zum Industrieroboter»

Streifzug durch die Aargauer Industriegeschichte.

WINDISCH 14 Uhr, Museum Aargau

Dies & Das

Offenes Atelier

Das Atelier steht für kleine und grosse Köpfe offen. Mit Dominik Mendelin und Laura Kingsley, Kunstvermittler*innen.

AARAU 11 Uhr, Kunsthaus

«Schweizer Skulptur seit 1945»

Mit Vermittlerin Brigitte Haas. Anmeldung: anlaesse.kunsthaus@ag.ch.

AARAU 11 Uhr, Kunsthaus

Familiensonntag

Archäologische Abenteuer und Spiele für Kinder ab vier Jahren.

BRUGG 13 Uhr, Vindonissa Museum

Blumen, Duft und blauer Dunst

Spannendes zur Pflanzenverarbeitung aus mehreren Jahrhunderten.

MÖRIKEN-WILDEGG 10 Uhr, Schloss Wildegg

«Ein Medicus für alle Fälle»

Historisches Theater (auch 13.30 und 15.30 Uhr).

WILDEGG 11.30 Uhr, Schloss

Familiensonntag

Römer-Sonntag für die ganze Familie.

WINDISCH 10 Uhr, Legionärspfad

MO, 28.6.2021

Bühne

«Vater»

Stück von Dietrich Brüggemann. Mit: Alexander Khuon und Michael Gerber.

BADEN 19.30 Uhr, Kurtheater

Klassik

Boswiler Sommer – «Freude»

Ein Streifzug durch die klingenden Schätze Osteuropas ist dieses Konzert wie geschaffen, den Ursprung der «Romanian Rhapsodie» zu erleben.

BOSWIL 19.30 Uhr, Künstlerhaus

DI, 29.6.2021

Klassik

Boswiler Sommer – Surprise

Auf beinahe jedem Fest gibt es ihn, den «Überraschungsgast».

BOSWIL 19.30 Uhr, Künstlerhaus

Dies & Das

Bild des Monats

Bildbetrachtung mit Kunsthistorikerin Brigitte Haas: Friedrich Kuhn, Rêve helvétique (1964). Anmeldung: anlaesse.kunsthaus@ag.ch.

AARAU 12.15 Uhr, Kunsthaus

MI, 30.6.2021

Klassik

Boswiler Sommer – «Blumenstrauss»

Der Blumenstraus steht für vieles: Wiedergutmachung, Geschenk, Ideenlosigkeit, Umweltzerstörung, Handwerkskunst und Liebesbotenschaft.

BOSWIL 19.30 Uhr, Künstlerhaus


Dies & Das

«Create&Play»

Kinder und Jugendliche ab 8 Jahren können mit verschiedenen digitalen Medien spielen und experimentieren.

AARAU 14 Uhr, Stadtbibliothek

Anzeige



AGKV
AARGAUISCHER
KULTURVERBAND

*Wir wollen die Aargauer Kultur voranbringen – du auch?
Wir suchen eine initiative Person zur*

Leitung der Geschäftsstelle (20-30%)

Weitere Infos inkl. Kontaktadresse findest du unter www.agkv.ch. Wir freuen uns auf deine Bewerbung bis zum 14. Juni 2021.

Impressum

AAKU Aargauer

Kulturmagazin

www.aaku.ch

Nr. 46, Juni 2021

5. Jahrgang

ISSN 2504-2009

erscheint 10-mal jährlich

AAKU ist das Nachfolgemagazin

von JULI Kulturmagazin Aargau.

Herausgeberin

Interessengemeinschaft

Kultur Aargau

Kronengasse 10, 5400 Baden

Redaktion

Michael Hunziker (Leitung)

Philippe Neidhart

redaktion@aaku.ch

Verlagsleitung/Inserate

Dominik Achermann

inserate@aaku.ch

Inseratetarife siehe www.aaku.ch

Abonnement

Jahresabo CHF 55.–

(Gönner CHF 200.–)

Kontakt: abo@aaku.ch

Gestaltungskonzept

und Printmagazin

BurgerGasser GmbH

Layout

Christine Hirzel, Baden

Korrektorat

Elsa Bösch

Weblayout und

Programmierung

Hausformat, Aarau

www.hausformat.com

Druck

AZ Zeitungen AG, Aarau

AAKU wird jeweils am letzten

Freitag des Vormonats der

az Aargauer Zeitung beigelegt.

Auflage 85 000 Expl.

Redaktionsschluss AAKU

Nr. 47, Juli/August 2021

Agendadaten: 2. 6. 2021

Inserateschluss: 9. 6. 2021

Hinweise auf Juli/August

Veranstaltungen an

redaktion@aaku.ch

Mit Vorteil vor dem 1. 6. 2021

Agendahinweise eintragen

event.azmedien.ch

Ohne Gewähr auf Abdruck

© 2021 IG Kultur Aargau

Alle Rechte vorbehalten.

Für unverlangt eingesandte

Manuskripte, Fotos und

Illustrationen übernimmt die

Redaktion keine Haftung.

Für Fehlinformationen ist sie

nicht verantwortlich. Text-

kürzungen und Bildverände-

rungen behält sie sich vor.

AAKU wird unterstützt von

AARGAUER

•••••

KURATORIUM

SWISSLOS

Kanton Aargau

Stadt Aarau

Stadt Baden

Stadt Lenzburg

Die Juli-August-Ausgabe

erscheint am 25. Juni 2021

Ausstellungen



AARAU

AARGAUER KUNSTHAUS

Aargauerplatz
Di–So 10–17 Uhr, Do 10–20 Uhr
(Öffnungszeiten über die Festtage
siehe Website)
www.aargauerkunsthau.ch

Schweizer Skulptur seit 1945

12. Juni bis 26. September

Makus Raetz

Sammlung im Fokus.
12. Juni bis 26. September

Erkundung des Bildraums

Sammlung im Fokus.
12. Juni bis 26. September

FORUM SCHLOSSPLATZ

Schlossplatz 4
Spezielle Öffnungszeiten; siehe
www.forumschlossplatz.ch.

Julian Vogel: «China Series»

In Kooperation mit «cirqu' – Festival
für aktuelle Zirkuskunst».
11. Juni bis 20. Juni

KIFF BELETAGE

Tellistrasse 118
Fr/Sa 19–21 Uhr, So 15–17 Uhr
www.beletage-aarau.ch

Jojo (Angela Ehrsam, Milena Jahoda) und Hans Rudolf Fitze

Aktuelle Arbeiten.
11. Juni bis 4. Juli

NATURAMA AARGAU

Feerstrasse 17
Di–So 10–17 Uhr
www.naturama.ch

Wie viel Urzeit steckt in dir?

Was haben wir Menschen mit
Quallen, Mäusen oder Bananen
gemeinsam?
Bis 3. April 2022

STADTBIBLIOTHEK

Graben 15
Mo/Di/Mi/Fr 10–18 Uhr, DO
10–20 Uhr, Sa 9–16 Uhr
www.stadtbibliothekaaarau.ch

Marianne Rotteveel-Grob

Pastellbilder.
Bis 26. Juni

STADTMUSEUM

Schlossplatz
Di/Mi/Fr 11–18 Uhr, Do 11–20 Uhr,
Sa/So 11–17 Uhr
www.stadtmuseum.ch

cirqu' im Stadtmuseum

cirqu' – das Festival für aktuelle Zir-
kuskunst bespielt das Stadtmuseum.
Bis 4. Juli

Grossiedlungen im Pressebild

Die neue Schau aus dem Ringier
Bilderarchiv.
Bis 8. August

«100 × Aarau»

Die Geschichten von 100 Aarau-
erinnen und Aarauern aus sieben
Jahrhunderten.
Dauerausstellung.

MAURER MALEREI & WERBETECHNIK

Bleichemattstrasse 43, Aarau
28.–30. Mai
www.stadtmuseum.ch

Petra Njezic und Rolf Lenzin

BAD ZURZACH

GALERIE MAURITIUSHOF

Hauptstrasse 41
Mi–Sa 14–17 Uhr
www.galeriemauritiushof.ch

«ben tütt»

Nelly Frei und Gudio Gläser.
Bis 3. Juli

BADEN

GALERIE 94

Bruggerstrasse 37
Do 18–20 Uhr, Fr/Sa 13–17 Uhr
galerie94.ch

«H2O»

Gruppenausstellung.
Bis 3. Juli

GALERIE IM GWÖLB

Römerstrasse 3A
Di 14–17 Uhr, Fr 19–21 Uhr,
So 14–17 Uhr
www.galerieimgwoelb.ch

«Eine geballte Ladung BilleBo»

Sibylle Bolliger zeigt einen kleinen
Auszug ihres Schaffens.
Bis 26. September

HISTORISCHES MUSEUM BADEN

Landvogteischloss
Di–Sa 13–17 Uhr, So 10–17 Uhr
museum.baden.ch

«#ZeitsprungBildung »

Bis 31. Juli

Geschichte verlinkt

Multimediale Dauerausstellung im
Erweiterungsbau.
Dauerausstellung.

KUNSTRAUM BADEN

Haselstrasse 15
Mi–Fr 14–17 Uhr, Sa/So 12–17 Uhr
kunstraum.baden.ch

桃花源 Land of Peach Blossom

Nici Jost überträgt ihren farblich
gerichteten Fokus auf China.
Bis 27. Juni

MUSEUM LANGMATT

Römerstrasse 30
Geöffnet 1. März bis 10. Dezember.
Di–Fr 14–17 Uhr, Sa/So 11–17 Uhr
www.langmatt.ch

Vivian Greven

Bis 22. August

Not Vital

Dialoge mit Park und Sammlung.
Bis 22. August

«Raumfahrt V»

Maya Hottarek, Matheline Marmy,
Timo Paris.
Bis 31. Oktober

SCHWEIZER KINDERMUSEUM

Ländliweg 7
Di–Sa 14–17 Uhr, So 10–13/
14–17 Uhr
www.kindermuseum.ch

Rakete, Mond und Sterne

Zum runden Jubiläum der Mond-
landung.
Bis 31. Dezember

300 Jahre Kinderkultur

Entdeckung der Kindheit.
Dauerausstellung.

TRUDELHAUS

Obere Halde
Fr 14–18 Uhr, Sa/So 14–17 Uhr
www.visarte-aargau.ch/ausstellungs-
raum



Die junge Malerin Vivian Greven zeigt ihre grossformatigen Werke im Museum Langmatt. Bild: Lamia IV, 2019, Sammlung Apel. Foto: Ivo Faber

Gastspiel 07: «Mnemosyne. Denkwürdig Erinnern»

Cheyenne Oswald, Lika Nüssli,
Misha Andris, Valerie Reding,
Mahalia Giotto aka Taje.
Bis 27. Juni

BRUGG**ZIMMERMANNHAUS KUNST & MUSIK**

Vorstadt 19
Mi–Fr 14.30–18 Uhr, Sa/
So 11–16 Uhr
www.zimmermannhaus.ch

Ursula Rutishauser & Andrea Heller

«Latitude».
Bis 13. Juni

FAHRWANGEN**ATELIER IM ALTEN PFARRHAUS**

Bahnhofstrasse 26, Fahrwangen
Fr, 11., 18. Juni, 17–20 Uhr
Sa, 12., 19. Juni, 14–17 Uhr,
So, 13., 20. Juni, 14–17 Uhr

Ausstellung zum 10. Todestag von Martin Ruf**GRÄNICHEN****HEXENMUSEUM**

Schloss Liebegg
Mi/Do 14–18 Uhr, 1. und 3. So
14–18 Uhr
www.hexenmuseum.ch

Geschichte – Mystik – Brauchtum

Dauerausstellung.

LAUFENBURG**REHMANN MUSEUM**

Schimelrych 12
Mi/Do/Fr 11–16 Uhr, So 13–16 Uhr
www.rehmann-museum.ch

Roman Sonderegger

«Müssen wir da durch?»
Bis 4. Juli

LENZBURG**MUSEUM BURGHALDE**

Schlossgasse 23
Di–Sa 14–17 Uhr, So 11–17 Uhr,
Mo geschlossen
www.museumburghalde.ch

«Saubere Sache!»

Eine Ausstellung über die faszinierende Welt der Seife in der alten Seifenfabrik.
Bis 31. Oktober

«Mondhörner»

Rätselhafte Kultobjekte der Bronzezeit.
Bis 4. Juli

Unterwegs durch Zeiten und Kulturen

Dauerausstellung.

STAPFERHAUS

Bahnhofstrasse 49
Di–So 9–17 Uhr, Do 9–20 Uhr
www.stapferhaus.ch

«Geschlecht. Jetzt entdecken»

Für Paare, Familien und Singles, für Alt und Jung, für Frauen, Männer und all anderen Geschlechter.
Bis 30. Oktober

MURI**MUSEUM CASPAR WOLF**

Marktstrasse 4
April–Oktober Di–So 11–17 Uhr;
November–März Di–So 11–16 Uhr
www.murikultur.ch/museum-caspar-wolf

Caspar Wolf, der Künstlerpionier

Damals verkannt – heute gefeiert.
Dauerausstellung.

MUSEUM FÜR**MEDIZINHISTORISCHE BÜCHER**

Marktstrasse 4
April–Oktober Di–So 11–17 Uhr;
November–März Di–So 11–16 Uhr
www.mmbm.ch

Prachtbände und Raritäten

Aus der Frühen Neuzeit (1480–1780).
Dauerausstellung.

MUSEUM KLOSTER MURI

Marktstrasse 4
April–Oktober Di–So 11–17 Uhr;
November–März Di–So 11–16 Uhr
www.murikultur.ch

«Den Himmel vor Augen»

Zeitgeschichte von der Reformation bis zur Auflösung des Klosters.
Dauerausstellung.

SINGISENFORUM

Marktstrasse 4
April–Oktober Di–So 11–17 Uhr;
November–März Di–So 11–16 Uhr
www.murikultur.ch

Freiämter Kunsthappening

Staffel 1
Bis 4. Juli

WETTINGEN**GALERIE IM GLURI SUTER HUUS**

Bifangstrasse 1
Mi–Sa 15–18 Uhr, So 11–17 Uhr
www.glurisuterhuus.ch

Simone Holliger, Markus Weggenmann

Bis 27. Juni



Das Aargauer Kunstmuseum legt einen Fokus auf Schweizer Skulptur: 230 Werke von 150 Künstler*innen sind ab 12. Juni zu sehen. Im Bild: Claudia Comte, *Suspended Marble Banana (Study)*, 2019, König Galerie. Foto: Roman März

WINDISCH**MUSEUM AARGAU / SBB HISTORIC**

Lagerstrasse 1
Di/Mi/Do durchgehend 9–17 Uhr
www.sbbhistoric.ch

Von Menschen und Maschinen

Sonderausstellung Museum Aargau.
Di–Fr 13–17 Uhr, Sa/So 10–17 Uhr
Bis 31. Oktober

WOHLEN**STROHMUSEUM IM PARK**

Bünzstrasse 5, Wohlen
Mi–Sa 14–17 Uhr
So, 12–17 Uhr
www.strohmuseum.ch

Martina Vontobel: A Breeze of Straw

Bis 27. März 2022

ZOFINGEN**KUNSTHAUS ZOFINGEN**

General-Guisan-Strasse 12
Do 18–21 Uhr, Sa/So 11–17 Uhr
www.kunsthausezofingen.ch

Horizonte

Esther Amrein, Rachel Buehlmann, Rosângela de Andrade Boss, Agnes Meyer-Brandis, Karoline Schreiber, Roman Signer, Una Szeemann, Ernst Waldner, Caspar Wolf.
Bis 20. Juni

AZB
CH-5400 Baden

DIE POST 

CIRQU'



FESTIVAL
FÜR AKTUELLE
ZIRKUSKUNST
AARAU
10. — 20. 6. 21
cirquaarau.ch

7. 5. — 4. 7. 21
cirqu' im
Stadtmuseum

SWISSLOS
Kanton Aargau

 **Stadtmuseum Aarau**

STADT AARAU
Kultur

prohelvetia

 **circus**
festival aarau

MIGROS
kulturprozent

Hans und Lina
Blattner Stiftung

AARGAUER
KURATORIUM

AMBASSADE
DE FRANCE
EN SUISSE ET
AU LIECHTENSTEIN

Aargauer
Zeitung

BÜHNE
AARAU

circusnext
EUROPEAN CIRCUS LABEL

kultur
_mach_schule.ch



KulturLegi
Aargau Zürich

smArttec
Kulturprozent

 **bigfish.ch**

WORK – Cie Claudio Stellato © Claudia Pajewski | Gestaltung: bigfish.ch